

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebkücher, Hefekücher u. Hefekürschner in den Zukermärzen-, Smokerien- u. Keksinustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal M. 2

2550 Exemplar jeden Donnerstag, 2550 Redaktionsblatt Montag morgens 10 Uhr.

Inserationspreis pro dreieckigem Quadrat 50 Pf., für die Ziffernfelder 30 Pf.

Achtung!

Von der vorliegenden Nummer mit der Jahresabrechnung sind den Zahlstellen und sonstigen Berichtsstellen so viele Exemplare ausgegangen, daß unbedingt alle Mitglieder, auch die im Felde stehenden, damit versehen werden können; die Nummer eignet sich zur Weitergabe an die Kollegenchaft in besonderem Maße. Verbreite deshalb jedes Mitglied ihren Inhalt unter allen Angehörigen des Berufes, auch dann, wenn die Kollegen gegenwärtig nicht in ihm tätig sind! Werbt unter Hintergründen auf die aus dem Jahresberichte zu erreichende gewunde Kraft des Verbandes neuen Zieles neue Mitstreiter! Der Verband hat auch in der langen Kriegszeit der Arbeiterschaft in den Bäckereien und Süßwarenbetrieben wundlich große Dienste geleistet und in einer besseren Zukunft die Wege geebnet. Kein Kollege darf ihm in dieser ernsten Zeit, die nur noch die großen, geübten Kräfte zur Wirkung kommen läßt, verbleiben!

viel mehr aufzubauen wurden, Stellung in anderen Gewerben einzunehmen und so meistens nach langer Zeit unserer Organisation verloren gingen, weil sie die Freiheit mit unsrer Verbandsmitgliedern verloren.

Wir zählen Mitglieder am Schluß des

	Männer	Frauen	Summe
1. Quartals	4570	2450	8020
2.	6313	2942	9255
3.	6033	2101	8134
4.	6306	2178	7484

Die Zunahme an weiblichen Mitgliedern im letzten Quartal ist wohl in der Hauptstadt daraus zurückzuführen, daß in Hamburg-Altona im letzten Quartal die Zahl der in Bäckereien beschäftigten Arbeiterinnen sich plötzlich ganz bedeutend vergrößerte, weil männliche Arbeitsschaffende nicht mehr zu bekommen waren; diese wen in den Beruf kommenden Arbeiterinnen wurden in größerer Zahl für die Organisation gewonnen. Im Jahresdurchschnitt betrug unsere Mitgliederzahl:

	Männer	Frauen	Summe
Im Jahre 1916	8005	2945	10950
1915	8186	2645	10835

Minim. Mitgliederverlust 1916 2183 400 2583

Stellt nun das Jahresende 1916 zum Jahresanfang 1916 in Vergleich, so ist natürlich der Mitgliederverlust nicht so groß, denn wir hatten Mitglieder:

	Männer	Frauen	Summe
Am 1. Januar 1916	6844	2485	9310
31. Dezember 1916	5305	2178	7484

Minim. 1916 Berlin 1386 286 1672

Mit Ausnahme der zum Kriegsdienst eingezogenen männlichen Mitglieder hatten wir im Berichtsjahr genau so wie auch im Jahre 1915 unter den männlichen Mitgliedern keine weiteren Mitgliederverluste durchustritt zu verzeichnen; lediglich die geringe Anzahl der gestorbenen und der ausgeschlossenen männlichen Mitglieder kommt in Abzug. Dagegen war (wie während des ganzen Krieges) der Wechsel unter den weiblichen Mitgliedern sehr groß; die Gründe, welche dazu führten, sind sehr leicht zu führen: sie liegen in dem großen Wechsel im Arbeitsmarktfeld, verursacht durch den schwankenden Beschäftigungsgrad der Süßwarenindustrie.

Es magte auch am Schluß des Berichtsjahres als zwecklos erscheinen, behördere Zusammenstellungen über die Branchenzugehörigkeit der Mitglieder vorzunehmen, wissen wir doch, daß noch mehr als früher unsere männlichen Mitglieder nur in unserm Gewerbe arbeiten, daß wir also männliche Mitglieder in andern Industrien fast gar nicht zu verzeichnen haben; dagegen arbeiten rechtstaatlich viele unserer weiblichen Mitglieder in andern Gewerben, wie ja auch, wenn mal in der Süßwarenindustrie vorübergehend ein etwas besserer Geschäftsgang einsetzt, eine große Anzahl weiblicher Mitglieder anderer Organisationen in diesen Betrieben Arbeit sind, so daß dann in den Betrieben des Berichts der Organisationszugehörigkeit ein recht buntfarbiges war. Allerdings immer wieder zum Schaden der Arbeitnehmer selbst; denn dadurch waren sie förmlich zur Olympia des Fabrikanten gegenüber verurteilt, weil ein einheitliches Vor-gehen zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht zu erreichen war.

Wenn einmal dieser unselige Krieg berendet ist, dann wird es eine Riesearbeit kosten, in diesen Betrieben wieder ein einheitliches Organisationsverhältnis herzustellen!

Gehen dem Grundsatz, der uns die ganze Kriegszeit hindurch geleitet hat, um alle Fälle nach Möglichkeit Einführungswegungen und besonders Streiks zu vermeiden, haben wir auch im Berichtsjahr gehandelt und Streiks überhaupt nicht, demgegenüber auch nur auf Lohnbewegungen zu verzichten gehabt. Tatso zahlreicher waren die Bewegungen zur Erringung von Lohnzulagen, die ja auch durchweg — mit nur vereinzelten Ausnahmen — von Erfolg begleitet waren.

Die Lohn- und Tarifbewegungen endeten alle durch Friedliche Verhandlungen und brachten unsere Kollegen auch einige Erfolge. In 126 Betrieben waren 350 Kollegen (Arbeiterinnen nur 19) an den Tarifbewegungen beteiligt.

Wöchentliche Lohnzulagen wurden erreicht für 37 Beteiligte je M. 1, für 85 Beteiligte je M. 2, für 72 Beteiligte je M. 3, für 108 Beteiligte je M. 4, zusammen für 302 Beteiligte M. 855 pro Woche.

Arbeitszeitverkürzung wurde erreicht für 12 Beteiligte wöchentlich je 1, für 28 Beteiligte wöchentlich je 2, für 70 Beteiligte wöchentlich je 3 Stunden, zusammen für 110 Beteiligte eine wöchentliche Verkürzung der Arbeitszeit von 278 Stunden.

Ehemalig abgeschlossen wurden die Tarife mit der Fleischbratfabrik in Dresden mit 17 Beschäftigten und der Brotschiff Dönnengerg in Neumünster mit 12 Beschäftigten, zusammen 9 Betriebe mit 29 Beschäftigten. Dazu kommen noch 26 Konsumvereine, die den Fleischtarif anerkennen, mit 143 Beschäftigten, das sind insgesamt von abgeschlossene Tarife für 26 Betriebe mit 178 Beschäftigten.

Erneut und verbessert wurden die Tarife mit der Bratfabrik Bremerhaven 1 Betrieb mit 14 Beschäftigten Union-Chemie 1 8 Sol. Hartmann-Landschütz 1 14 Hamo-Stettin 1 8 Bäckerei Wiesbaden 63 Betriebe 86 Bäckergilde 31 42

6 Tarife, insgesamt 96 Betriebe mit 172 Beschäftigten

Bon den aus früheren Jahren bestehenden Tarifen haben wir die Zahl der darunter fallenden Betriebe und Beschäftigten nicht neu festgestellt, obgleich wir wissen, daß darin ganz bedeutende Veränderungen Platz gegeben haben. Da sich aber diese Zahlen bei Kriegsende wieder bedeutend erhöhen und ihrem alten Stand vor dem Kriege sicher wieder nahe kommen werden, wollen wir seine Veränderung darum vornehmen. Dennoch liegen sich die am Jahresende bestehenden Tarife in folgender Weise zusammen:

	Seitige Betriebe	Beschäftigte
Bäcker und Konditoren	254	7726 17259
Konditoreien (allein)	1	18 30
Schokolade- und Zuckerverarbeitung	18	26 2015
Leb- und Honigküchen-Industrie	3	12 602
Reis-, Mehl-, Zwieback-Industrie	10	11 376
Zusammen	286	7787 20282

Die Gesamtübersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Verbandes ergibt für 1916 einen um M. 8669,91 geringeren Raffenbestand. Die Hauptstift hat in diesem Jahre wohl seit länger Zeit auch einen geringeren Raffenbestand aufzuweisen, er ist um M. 1061,36 geringer. In den Zahlstellen beträgt der Raffenbestand M. 7588,55 weniger. Ganzlauffend geringere Einnahmen an Beiträgen neben erhöhten Aufwendungen an Unterstützungen, bei nur 6250 Mitgliedern (Jahresdurchschnitt), lassen den Rückgang der Raffenbestände in Haupt- und Lokalfassen erläutlich erscheinen. Es war uns bei allem Rückgang an Mitgliederbeiträgen dennoch möglich, die Summe von M. 40456 für die Frauen unserer eingezogenen Mitglieder am Weihnachtsunterstützung zu verausgeben.

Im Jahre 1915 betrug bei 10 833 Mitgliedern der Raffenbestand pro Mitglied M. 42,64, die bis zum Jahre 1915 eingezogenen 36 036 Mitglieder mit in Berechnung gezogen, summt der Bestand pro Mitglied auf M. 12,53. In diesem Jahre kommen bei 8250 Mitgliedern auf ein Mitglied M. 54,96, zählen wir die im Heeresdienst befindlichen 31 658 Mitglieder hinzu, so verringert sich der Bestand pro Stobi auf M. 11,85. Während wir im Vorjahr noch 4651 Annahmen buchen konnten, sind es in diesem Jahre nur noch 3997, also 654 Annahmen weniger. Die Zahl der Beiträge summt von 537 729 auf 417 538, ist also im Berichtsjahr um 120 191 Beiträge geringer.

(Fortsetzung Seite 4.)

Berichtsbericht des Verbandes der Bäcker, Konditoren und Brauergenossen Deutschlands vom 1. Januar bis 31. Dezember 1916.

A. Einnahme und Ausgabe in den Zählstellen.

Zählstellen und Gemeinden	Einnahme										Ausgabe										Auf Kosten der Hauptstädte wurden ausgezahlt		
	Gesamt- gebar-			Büro- gebar-			Sondige Zahlungs- arten			Brutto- Gesamt- zähle			Gesamt- zähle			Büro- gebar-			Sondige Zahlungs- arten				
	Gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-	gebar- gebar- gebar-										
Altenburg	450			55975	2926					13191	69912	48073	1716	4576			30	55366	14547	25		7520	
Amberg	3			26090						10359	45749	20949	6	2466	1850			25864	19885				
Ansbach	1			589						23312	89819	48988	1180	6256	3		5	57224	95088	16		12960	
Augsburg	250			37080						10841	48171	30595	2850	9375				56890	12851				
Bad Kreuznach	520			31685	1785					2408	37423	26945	1860	5460	1			34368	30555	84			
Baden-Baden	125			487	930					18060	68175	40117	3436	5370	50			48973	19202	37		24820	80
Berlin	29175	360	4180650	197258						953368	5263831	3483364	36160	988090	251510			4759064	504767	2498		4648	680
Berndorf	450			71150	1240					9085	81876	58147	3424	6914	2838			70828	11052	11150		5840	50
Bielefeld	2075			263540	13					83950	300665	216397	60	45599				268496	29369	11225		182	85
Bielefeld										913	913	913						918					
Bremen	2			72460						12592	85252	59165	2550	10934	2275			74924	10328	106		100	95
Braunschweig	975	50	185085							51337	287447	152504	6862	28232	17889			205487	31960	60		3180	150
Bremen	18	50	417250	20275						92085	541460	345419	143	86740	132			459658	81802	26075		46860	80
Braunschweig	15			118720	2791					38675	161696	101480	10650	19732	2			132072	29624				
Braunschweig	19	30	407966	29103						78594	520582	342916	11034	91846	60			445856	74726	19850		47420	85
Cafell	1975	20	214375	18709	20					15941	252420	174856	5923	50217	5			281496	20924	1575		17620	
Chemnitz	74		61521	40683						641005	427936	9928	1151					5629964	88041	19125		11720	225
Coburg	250		14020							1444	15714	11730	450	1479				18659	20555			43760	60
Coburg	1350	20	200125	12375	50					10299	186277	6125	55686	10				249088	81	45		4340	
Coburg	1		12740							3779	13489	7880	450	430				8760	4729	375		10	
Coburg	350		35875	2799						10428	49459	30821	1739	37113	10			37276	12179			104	
Coburg	150		41190	19						1734	44974	34212	330	5946	22			42680	15860	55		92	
Coburg	12		70525	40	88					3201	96729	65505	2330	20807	14			90042	6687	56		14480	
Coburg	1350		56325	8						16388	62163	49423	2254	5285	50			58012	4151	6		6	
Coburg	2		20456							15746	36896	16820	5	4721				92044	14552			1440	
Coburg	1475	20	183065	12335						24516	295411	156325	1280	24965	27227			209797	15614	27		32720	45
Coburg	162	2	2567795	37940						563707	3185842	2068061	61102	143218	6020			2593401	592441	1656		298550	255
Coburg	1875		164120	9121						24283	199402	138477	10925	19158	8610			177170	22232			52	
Coburg	125		100080	112						15651	116268	88939	10	13011	5			98442	17825	21		19980	
Coburg	375		62890	630						16563	74558	51875	1650	10537				64062	10496			7780	
Coburg	1775		531290	973	50					1547	340555	279730	6888	51386				338057	2528	12350		504130	
Coburg	350		94915	17						2002	98267	77424	8240	16764				97428	8389	7250		4660	
Coburg	1350		354295	8355						31446	395446	299272	8280	41626				349178	46268			54120	
Coburg	150		30825	1150						7245	38218	24960	1260	1975				28195	11028				
Coburg	150		161870	25073					</td														

Bahlstellen und Einzelzahler	Gewinnahme										Ausgaben										Auf Kosten der Hauptfasse wurden gezahlt															
	Eintritts- gelder		Erhal- tlicher Beiträge		Wohlen- deiträge		Sonstige Gewin- nahmen		Büchse- n der Haupt- fasse		Bestand am 1. Januar 1916		Gesamt- Gewinnahme		An die Hauptfasse		Ratze- und Gefrei- heit- beiträge		Be- waltung- sge- bungen		Re- vol- ver- mögen		Vor- Stellen		Bestand- am 31. De- zember 1916		Bestand- am 31. De- zember 1916		Arbeits- lofenunter- stützung		Stelle- unter- stützung		Zurück- führung		Siede- geld	
	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.						
Solingen	8150		72795	4020			928		99965	61844	19		14628																							
Sonneberg	250		54440				9396		64086	45096	390		8987		7161																					
Spremberg	1		99				1352		10752	7585	3160		150																							
Stendal	1		13620	221			11220		25161	11172	865		3531																							
Stettin	1150		195570	15780			52857		265807	163480	8585		53753		2880																					
Strassburg i. E.	125		124760	5490			8256		188631	104175	14		11111		67445																					
Straubing	4		22950	1			6348		29098	18160			3073		15																					
Striegau	50		17890				1278		18718	14715			930																							
Stuttgart	6675		455905	98595			82443		638018	378859	8590		162104		33																					
Suhl	975		65340	1240			18208		70763	55738	2		13798																							
Zangermünde			16990				13733		30723	18602			2941																							
Traunstein	150	50	41180				13772		55102	33540	10		7056		50																					
Ueteren-Glimshorn	1		254				6034		31534	20925	4		2079																							
Vegestad	50		15055	1888			47582		64525	12816	2475		20		20																					
Vierzen			15930	1			2188		17613	12108	570		2311		550																					
Waldenburg	9	20	36675				18649		56444	30975	1050		5865		4252																					
Weihenfels	4		31945	374			5647		38366	26687	940		3308																							
Weismässer	150		19365				14391		33906	16090	150		2505		77																					
Wiesbaden	26	20	292450	23614			7599		926283	246886	8804		53986		12884																					
Würzburg	6		731				43040		116740	60838	3661		9078		12																					
Zeitz	125		189160	9510			96486		295281	148719	39		34447		3150																					
Zittau	4		27680				7766		35846	22775	792		1366		4																					
Zwickau	275		62285	839			30298		83697	51175	910		9655		2085																					
Einzelzahler	11	50	120730	35					121915	121915																										
Summa	177025	1820	265943	701886	433		6761664	349600	6520975	357281	9551685	03	965423																							

B. Hauptfasse.

Gewinnahme.

Saldo vom Jahre 1915	M. 394277,66
Laufende Beiträge der Zahlstellen und Einzelzahler	220975,35
Zu Unrecht gezahlte Unterstützung zurück	13120
Zurückgezahlte Rechtschutzkosten	240,65
Für „Geschichte der Bäcker- und Konditorbewegung“	143,15
Für Broschüren	31,30
Zinsen von Kapitalien	18762,28
Aus dem Felde für Hinterbliebene	573,
Sonstige Gewinnahmen	29,
Fachorgan: a) Abonnements	M. 564,88
b) Annoncen	1334,75
Summa	M. 637062,67

Ausgabe.

a) durch die Hauptfasse:	
Reisegelder und Diäten für Agitationstouren	M. 3003,03
Agitationstuschüsse an Kollegen	114,27
Einberufung von Versammlungen durch Kollegen	112,80 M. 3230,10
b) durch die Bezirke:	
Berlin	10420
Bremen	3
Breslau	149
Chemnitz	686,40
Cöln a. Rh.	141,85
Dresden	191,30
Erfurt	

Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht, wie sich die Einnahmen des Verbandes zum Vorjahr auf die einzelnen Ausgabenarten bezüglich Beziehungswise vertheilen haben. Die Einnahmen von M. 889.424,44 im Jahre 1916 und von M. 805.860,87 vom Jahre 1917 (in diesen beiden Summen sind die Gehalts- nicht abgezählt) verteilen sich auf die Ausgaben wie folgt:

	1915	1916
zu Vagabunden	231.	194.
an die Generalkommision	210	212
an das Internationale Sekretariat	04	1,1
an Kanzlei und Reisekasse	0,1	0,1
Mitgliedsbeitrag	30	28
Mitgliedsbeitrag der Mitglieder	0,1	0,1
Beschäftigten der Hauptverwaltung	0,1	0,1
Gehaltszulage des Reichstags	0,2	0,6
Durchsichtung der Nacharbeit	1,1	0,1
Beschäftigten für Bibliotheken	0,1	0,1
Nachwuchssunterstützung	7,0	4,5
Wohnumunterstützung	0,1	0,1
Kinderunterstützung	6,0	9,8
Strebezahl	1,0	1,7
Unterstützung	0,5	0,4
Unterstützung in besonderen Notfällen	0,5	0,7
Hauswirtschaftszulage	15,0	9,5
Sozialzulage anderer Vereine	9,0	13,8
Bewohngeldzulage der Hauptverwaltung	6,8	7,4
Bewohngeldzulage der Hauptverwaltung	0,7	1,9
Kinderunterstützung in den Zschädeln	4,6	3,2
Reisezulage	1,1	0,4
Bewohngeldzulage, Durchfahrt und vorläufige Ausgaben in den Zschädeln	30,0	31,6
Sofortige Ausgaben der Hauptverwaltung	1,5	2,2
zu das Ausgaben	5,1	6,6
Überdruss in der Hauptverwaltung	3,4	—
Überdruss in den Zschädeln	—	—
Endgelaunt	100,0	100,0

In der Zahl der Aufstellung kann man verschiedene Veränderungen in dem prozentualen Verhältnis der einzelnen Ausgabenarten zu den Gesamtausgaben feststellen. Die Ausgaben für Vagabunden und zur ein geringes erhöht worden, die Zulage an die Generalkommision und von 0,4 auf 1,1 gestiegen, weil im Berichtsjahr ein erheblicher Arbeitseinsatz erhalten wurde. Die Beiträge an die Kanzlei sind etwas zurückgegangen, weil sie die Zahl der Mitglieder sich auch immer mehr vermehrte. Die Nachwuchssunterstützung ist ganz beständig gestiegen, die Kinder- und Strebeunterstützung dagegen und zur gleichen Zeitlichkeit zurück. Die Familiensubventionierung hat sich verändert, die Weihnachtsunterstützung ist gegen gewachsen verzeichnet.

Auch im letzten Jahre betrugen die gezahlten Unterhaltungen über 15 p.M. der gesamten Ausgaben der Organisation, so dass die Organisation auch während der Kriegszeit den Mitgliedern hoffnungsvolle Unterhaltungen gewährte.

Entscheidung des Reichsverbandes für Deutsche Gewerkschaften über die Festsetzung einer Beuerungszulage.

Der Deutschen Gewerkschaften hat sich mit den Verhandlungen der zentralen Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Gewerkschaften befreit, um den Gewerkschaftsbeamten in den Betrieben beschäftigt und nun ein Rundschreiben an die

angeschlossenen Vereine gerichtet, dem vor das folgende entnehmen:

Der Verband läßt seiner Gewerkschaften empfehlen, den angeschlossenen Gewerkschaften, sämtlichen bei ihnen beschäftigten Angestellten und Arbeitern beiderlei Geschlechts eine Beuerungszulage zu gewähren. Die Beuerungszulage ist gleichzeitig mit der üblichen Auszahlung der Gehälter oder des Lohnes wöchentlich oder monatlich auszugeben, jedoch von der üblichen Lohnzahlung besonders getrennt zu halten und als solche zu berechnen. Die Beuerungszulagen sollen nicht einen Teil des Lohnes oder des Gehaltes bilden. Der Verband empfiehlt, die Beuerungszulagen ab 1. Januar bis 30. Juni 1917 zu gewähren. falls die Fortdauer des Krieges und die anhaltenden Beuerungsverhältnisse eine Weiterzahlung für eine spätere Zeit bedingen, wird der Verband in Verbindung mit den Gewerkschaften neu an die Vereine herantreten.

Für die zu gewährenden Beuerungszulagen schlagen wir vor zu zahlen: 10 p.M. an Ledige, 15 p.M. an Verheiratete und 20 p.M. an Verheiratete mit mehr als zwei Kindern des jüngsten oder vertragsgemäßigen Lohnes oder Gehaltes. Bei der Berechnung der der Beuerungszulage zugrunde zu liegenden Lohnes scheiden Lohnentnahmen für geleistete

die Gewerkschaften den Angestellten gegenüber ihre Pflicht erfüllen. Es wird Stelle und Arbeitsschönheit zum Beruf und zu unserer großen Sache wesentlich förderen."

Über den endgültigen Erfolg werden wir später im Zusammenhange berichten können.

Verbindung mit dem Reichskonsumentenverband mittels deutscher Konsumvereine.

Zwischen den Vertretern des Revisionverbandes mittels deutscher Konsumvereine und den Vertretern des Reichs- und Städte-Konsumentenverbandes, Transportarbeitervereines und des Betriebes der Kaufmannschaften vereinbarten in folgender Vereinbarung über die zu zahlende Beuerungszulage abzuschließen.

Samtlichen gewerblichen und kaufmännischen Angestellten wird eine Beuerungszulage nach folgenden Grundlagen gewährt:

1. Ledige und familiärer weiblicher Beschäftigten 12 p.M. des Lohnes.
2. Verheirateten mit eigenem Haushalt 15 p.M. des Lohnes.
3. Verheirateten mit mehr als zwei Kindern 20 p.M. des Lohnes.

Die Fälle zu 2 und 3 gelten auch für die verheirateten Kaufmannschaften Angestellten, sofern sie ein Einkommen an Gehalt des entsprechlich M. 1800 haben.

Verheiratete Kaufmannschaften Angestellten mit mehr als M. 1800 erhalten 12 p.M. Dieselben mit mehr als zwei Kindern 15 p.M.

Wiederholte höhere Beuerungszulagen bleiben bestehen!

Die Auszahlung der Beuerungszulagen erfolgt nach den üblichen Lohnzahlungsterminen.

Als Kinder gelten solche bis zu 15 Jahren, die noch nicht verheiratet sind und für deren Unterhalt die bestreitige Person sorgt.

Lagerhalterfrauen, die das volle Gehalt ihres zum Dienst dienst eingezogenen Mannes weiter bestehen, erhalten keine Beuerungszulage.

Ledige Personen, die einen eigenen Haushalt führen oder die einzigen Ernährer ihrer Eltern sind, werden den Beherzten gleichgestellt.

Bei den Kaufmannschaften Angestellten wird die Beuerungszulage nach dem Durchschnittsgehalt der gehörigen betreffenden Gruppe berechnet.

Die Vereinbarung hat Gültigkeit vom 1. Januar 1917 bis zum 30. Juni 1917.

Regelung der Beuerungszulagen im Verband mittels deutscher Konsumvereine.

Vom 16. Januar 1917 fanden die Verhandlungen mit den Vertretern der Gewerkschaften, und zwar der Gewerke, Handlungsbüchsen und Transportarbeiter statt. Nach längerer Verhandlung wurde folgende Regelung erreicht:

1. Auf die Grundlöhne zufälliglich Durchschnittslohn werden folgende Beuerungszulagen gewährt:

bis zu M. 1200 Jahresgehalt	12 p.M.
von M. 1200 bis M. 2400 Jahresgehalt	10 p.M.
über M. 2400 Jahresgehalt	8 p.M.

Für Kinder unter 15 Jahren werden außerdem folgende Kinderzulagen gewährt:

2 p.M. vom Monatslohn für 1 bis 2 Kinder	3 p.M.
3 " " "	3 " "
4 " " "	3 und mehr Kinder

Die tatsächlichen Überflüssen, Sonntagslöhne usw. zu führen durch diese Beuerungszulage keine Veränderung.

dem obengenannten Grate werden auch von Kaufmannschaften mitgeteilten Versuchen:

Roggemehl in Weizengemehl	3-5 p.M. Jedes
Gerste mühle in Roggemehl	3 "
Malzmehl in Weizengemehl	1-2 "
Kartoffelmehl in Roggemehl	2-3 "
Bohnenmehl in Weizengemehl	3-4 "

Natürlich möchte unter Umständen auch ein Brötchen von Gerstenmehl zu Weizengemehl bei der Zubereitung genügen; die oben mitgeteilten Prozentsätze sind keine entscheidenden Werte. Sie zeigen aber, wie geringe Mengen eines Nahrungsmittels ausreichen zur Verbesserung eines Teiges.

Leider wird zunächst einmal an, daß die verarbeiteten Mehle von guter Weizengemehl sind und vergleichsweise mit uns die Mischung 70 p.M. Roggemehl - 30 p.M. Gerstenmehl, so können wir schon auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen sagen, daß die Mischung ja ungünstig ist, ja unvorteilhaft, doch ein gutes Brot nicht erhalten werden kann. Selbst wenn bei geübte Roggemehlteig vorliegt, muß ein Brötchen von 30 p.M. Gerstenmehl bewirken, daß der Teig zu trocken wird und das erhaltene Brot als solches nichts taugt, wenn es auch ein vorzügliches Nahrungsmittel bleibt und nicht etwa als Hungerbrot angesehen werden kann. Selbst wenn bei geübte Roggemehlteig vorliegt, muß ein Brötchen von 30 p.M. Gerstenmehl bewirken, daß der Teig zu trocken wird und das erhaltene Brot als solches nichts taugt, wenn es auch ein vorzügliches Nahrungsmittel bleibt und nicht etwa als Hungerbrot angesehen werden kann.

Ebensoverständlich ist es auf Grund unserer Erfahrungen, daß ein besseres Brot erhalten würde, sobald 10 p.M. des Gerstenmehl durch Weizengemehl ersetzt würden. Der Teig würde eine größere Schärfe erlangen durch den Ertrag; er könnte zudem auch backfähiger werden, ein besseres Brot liefern.

Wir gingen von der Voraussetzung aus, daß die für Backzwecke zur Verfügung stehenden Mehle von guter Weizengemehl sind. Das brachte nicht immer der Fall zu sein. Der Krieg bedingte einen Mangel an Weizengemehl und Getreide, das Korn wurde schon deshalb nicht immer so gut eingetragen, wie es im Interesse der Brotherstellung gelegen hätte. Es treten viele ungünstige Umstände zugetragen. So waren wir auch im vergangenen Jahre gezwungen, Brotkorn mit zu verwenden, was in besseren Jahren vertrüsst wäre. So will an dieser Stelle nicht

leiste. Es wurde ein gutes Brot, jedenfalls ein durchaus genießbares, wesentlich besseres Brot erzeugt.

Es rücken viele Fragen auf. Wozu wir nun auf Ihre Beantwortung eingehen, müssen wir uns einige Grundlagen schaffen. Zunächst können wir feststellen, daß Gerstenmehl wohl ein vorzügliches Nahrungsmittel ist, aber kein Brötchen im landläufigen Sinne. Wohl konnte man in einigen Gegenden Deutschlands auch in Friedenszeiten Gerstenbrot, es war aber nicht verbreitet und wurde anders eingesetzt und gebraucht als Roggen- und Weizenbrot.

Wir durften erwarten, daß sich keine Gewerkschaft von

der Verbindung dieser Zahlungen ausziehen. Es kann nicht bestreiten werden, daß alle Angestellten und Arbeiter

in den Konsumvereinen während der Kriegszeit eine reichlich vermehrte Arbeitslast zu tragen hatten und daß diese

im allgemeinen auch willig und gern getragen wurde. In den Verhandlungen liegt es nun, dafür zu sorgen, daß auch

Ergebnis.

Von Dr. Hugo Kühl.

Der Kümmer, welcher es jedem Menschen recht machen kann, soll immer noch geboren werden. In der Kriegszeit geht es den Kümmer und Brotlosen los. Fragen darf man natürlich, und in dem das Brot identisch ist, verblüfft es doch nicht. Deshalb das Brot nicht so vollständig fein kann, die Kruste bleibt meistens unerledigt. Wir wollen den Kümmer machen, einige Maßnahmen aufzubinden.

Wir sind dank der englischen Handelskolonie ausreichend auf solideenes Brotgewerbe angewiesen. Eine gute und regelmäßige Anprobe findet seit Kriegsbeginn die Gewerkschaften des militärischen Betriebes. Die ganze Verhandlung wurde auf die Zahlen abgestimmt. Das erste Ergebnis war ein Versaum für die Kümmer, im zweiten gelang die Gründlerhaltung in durchaus zufriedenstellender Weise. Das Brot wurde eingezogen. Nun kommt mit der Verteilung des Brotes schon im Winter und nicht erst im Frühjahr, so daß der Kümmer mit schon besserer Mutterzuckung des Getreides durch Schnellweizen zu verhindern beginnt. Hat das Fazit über 16 bis 18 p.M. Beuerigkeiten, so zeigt schon während der kalten Jahreszeit durch häufige Verdunstung ebenfalls mit warmer Luft, daß Schnellweizen bei 16 p.M. herabgesenkt werden. Das ist eine goldene Regel geworden.

Werter darf nicht vorgehen lassen, daß unter Broten viel böser ausgemachten Broten als in Friedenszeiten, das gilt weniger für Weizen als für Roggen. Dieser wird bis zu 80 p.M. ausgemacht, insatt bis zu 68 bis 70 p.M. in Friedenszeiten. Die hochgezogenen Friedenszölle und der Verderben aber leichter ausgesetzt als die besseren Friedenszölle, sie werden leichter brennen und austrocknen.

Uns ist der Kümmer des eigentlichen Brötzerreides von weitgrößter Bedeutung für die Sorge des Gebäudes und die jetzmalige Leidesschafft des verarbeiteten Getreides.

Früher wurde bei einem Brotmeister sehr über letzteres Brod gefragt. Dies war eingetragen in üblicher Weise und entstand aus 70 p.M. Roggemehl und 30 p.M. Gerstenmehl. Da zum Bezugnahme zur Verteilung gestellt wurde, sah er die Zulassungserlaubnis dahin abändern, daß er 16 p.M. des Gerstenmehls durch Weizengemehl er-

2. Die Beuerungsgehalte wurd' gleichzeitig vom 1. Januar 1917 bis 30. Juni 1917 und wird monatlich zur Auszahlung gebracht.

3. Bissher verfügte höhere Beuerungsgehalte bleiben bestehen; diese werden auch den neu eingestellten Wählern gesetzt.

4. Wo bisher die Beuerungsgehalte wöchentlich gezahlt wurden, soll dies auch für die folge wöchentlich geschehen. Diese Abweichungen gelten als Beuerungszugabe zwischen der Beuerungskommission des Verbundes Südwürttembergischer Konsumvereine und den Vertretern der Bäcker, Handelsleute und Transportunternehmer. In einem Rundschreiben an die Vereine sagt die Verbundesleitung noch, daß die Beuerungsgehalte ihrer Meinung nach haben, daß überdringend empfohlen werde, bei Abrechnung beizutreten und eine Beuerungsgehalte nach Maßgabe der vorliegenden Tabelle zu bezeichnen.

Schuldenberichten und Streiks.

Bäcker.

Die Brotfabrik Darmstadt im Dorf bei Darmstadt gehabt ab 15. Januar 1917 eine weitere Beuerungsgehalte von M. 1 pro Woche am alle im Betriebe Beschäftigten.

Die Düsseldorfer Brotfabriken von Paul Hietz und die Schleicher & Co haben, wie leider erst nachträglich gemeldet wird, ab 1916 wiederholte höhere Beuerungsgehalte in Höhe von M. 3 gezahlt. Sie betragen jetzt M. 12 pro Woche. Auch in der Brotfabrik von Uhlhauer sind die Zulagen gestiegen worden und belaufen sich nunmehr auf M. 10 wöchentlich.

Beuerungsgehalte im Großbetrieb.

Verfügung der Beuerungsgehalte im Konsumverein "Wohlfahrts" in Bremen. Die monatliche Zulage für Beuerer wurde von M. 20 auf M. 10, die für jedes Kind unter 16 Jahren gezahlt von M. 5 auf M. 2,50 herabgesetzt. In der Bäckerei sind noch drei Personen beschäftigt. Wenn der Verein auch unter den jetzigen Verhältnissen etwas stark in Wirtschaftlichkeit gezwungen wird, so wird hier über Sicherung der verbleibenden Einkommen zu sparen. Die Summen, die man dadurch erbringt, geben jedenfalls für den Verein nicht den Ausfall!

Der Konsumverein "Wohlfahrts" in Bremen hat die in Nummer 3 erwähnte Beuerungsgehalte gezahlt, um vor nochmals besonders hervorheben. Es war damals nur gesagt worden: "Konsumverein Bremen"; es gibt in dieser Stadt aber zwei Vereine, weshalb für die nähere Bezeichnung zweckmäßig macht.

Der Düsseldorfer Konsumverein hat neben der laufenden Zulage zu Weihnachten 1916 eine einmalige in Höhe von M. 20 zur Auszahlung gebracht.

Der Konsumverein in Königsberg zahlt ab 1. Dezember vorigen Jahres eine erhöhte Beuerungsgehalte, und zwar zunehmend monatlich für Beuererinnen M. 10 und für Beuerer M. 5. (Vorher M. 20 resp. M. 12.)

Korrespondenzen.

Gewerbeberatungen.

Wippra. Am 14. Januar fand unsere gutbeachtete Generalversammlung im Gewerbehause "Wohlfahrts" statt. Der Vorsitzende D. Friedrich gab den Geschäfts- und Haushaltsergebnis bekannt. Berichtigungen wurden hier übergeben. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder, zum Beuereschein und drei Männer eingezogen. An Beitragszahlen wurden 724 Stück im Betrage von M. 568,70 umgelegt. Der

Brotfabrikbestand ist zwischen von M. 288,12 auf M. 260,88.

Zum Punkt "Brotfabrik" folgt Bezirksleiter Strehler aus, von einer Neuordnung des Vorstandes abzusehen, da die Geschäfte von D. Friedrich immer gut geführt worden sind. Der Brotfabrikbestand wurde einstimmig übervergabt. Eine Erhöhung der Brotfabrikbeiträge wurde einstimmig angenommen. Die Gründe wegen Verlusten der Brotfabrik bestand in zu hoher und zuviel in Kapital eingesetzten. Der Punkt "Beuerungsgehalte" am Ende zurückgestellt, da sollen die Beuerungsgehalte mit den Konsumvereinen vereinbart werden. Strehler hält dann noch einen Schreiben, mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das neue Brotfabrikgeschäft. Auch wurde festgestellt, daß noch mit den Kollegen im selben Kreise gute Beuerung halten möchten, welche auch dazu gemacht wurde. Zum Schluß hat der Vorsitzende um wichtige Wohlfeile aller Mitglieder zur festlichen Agitation, damit unsere Nachbarn nicht zurückgehen, vorbereit vorbereitet. Mit dem Schluß, daß das Brotmorden aufzuheben und bei Fleisch bald einföhren und unsere Kollegen gewis wieder herauskommen, wurde die Versammlung geschlossen.

Düsseldorf. Untere von fast allen Mitgliedern befuhrte Generalversammlung fand am 7. Januar statt. Der

jetzt als uns gelungen, die Nachfrage eingeschränkt vorhanden. Die Tätigkeit der Agitationskommission war auch im vergangenen Jahre eine rege. Es fanden 18 Sitzungen der Agitationskommission, neun Mitglieder und zwei öffentliche Versammlungen statt. Außerdem wurden zweimal Erörterung einer Beuerungsgehalte am Vorarl. Beuererversammlungen in den verschiedenen Städten abgehalten. Unserer Angabe dieleßhalb an die Brotfabrikanten aus von Erfolg. Es wurden bei Bäcker, Schlachter, Konditor und Fleischer zum zweiten Male M. 3 wöchentlich Beuerungsgehalte verhängt. Auch die übrigen Brotfabrikanten haben sich veranlaßt, eine solche zu gewähren. Ein unerwarteter Antrag wurde in der Konsumvereine die am 1. Januar folgende tarifliche Zulage von am 10. April gewährt. Der Verteilungsförderungsfonds wurde voll aufgestockt gewidmet. Anschließend gab Kollege Winter den Jahresbericht. Auch hier ist das Ergebnis befriedigend. Es wurden 203 Wahlen umgelegt. Die Erneuerung betrug M. 204,02, die Ausgabe M. 1781,70, so daß noch ein Bestand von M. 222,32 verbleibt. Erzählt ist, daß eine Reihe von Kollegen in eine höhere Beitragsstufe getreten sind. Der Agitationskommission sowie dem Vorstand wurden zur weiteren Entwicklung erachtet. Bei der nun folgenden Wahl wurden folgende Kollegen in die Agitationskommission gewählt: Winter, Vorsteher an, Kastner, Kollegin Maria Denmann, Vertreterin; Küllens und Schäfer Geschäftsführer; Meister, Schäf und Kollegin Dietrich, Beißiger, Flammung und Engels. Außerdem auch zum Schluß der Versammlung die Kollegen ernannt, nach zu kommenen Jahre sofort für unsere Sothe zu werben und die Versammlungen auf zu besuchen, wurde von dem besten Gesie besetzte Beurteilung geschlossen.

Chemnitz. Am 14. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Der Vorstand bericht erzielte Kollege Born,

Er gedachte in bewegten Worten all der Kollegen und Freunde der Organisation, die im Laufe des Jahres auf dem Schlachtfelde fielen. Mit dem feierlichen Dank, in diesem Jahre unsere Kollegen aus dem Felde begraben zu können, dankte Born allen weiter den verdienten Sothe im kommenden Jahre. Weiter konnte er bekanntgeben, daß die beiden Sammlungen unter unseren Kollegen über M. 80 erreicht waren, die vor wieder der hier beschriebene Wiederholung überwunden. Die Beuerungsarbeit kann auch zu jedem Jahre wieder keine leicht und es galt immer auch, die Brotfabrik durch die Erziehung verhinderten Straße wieder zu erzeugen, was aber nur in den wenigen Fällen von Erfolg war. Die Arbeitsvermittlung brachte innerlich und eine Bemittlung von 64 Stellen und eine Zahl Wochensuppen, weitere Stellen und auch Wochensuppen festgestellt werden, aber es herrschte auch in den letzten Jahren hier nirgends Arbeitslosigkeit. Dann endet die in gezielten Betrieben benötigten Stellen kommt bestimmt wieder. Bei solchen Betrieben müßte ohne weiteres angenommen werden, daß auch entsprechend sich die Wohlfeile erhöht haben. Sehr trifft das in Losen nicht zu. Die schon in Friedenszeiten geringen Löhne kommen nicht wesentlich erhöht werden, die Zahl liegt an den gleichen Stellen selber, weil sie auf die nächsten Anregungen, die von unserer Seite angenommen wurden, nicht reagieren. Nur wenige Großbetriebe haben ihren Belegschaften eine geringe Zulage gewährt. Diesel und unter solchen Bedingungen werden wir in dieser Stelle in erster Reihe anstreben, wenn das gesuchte Material annehmen zu. Durch die Fürsorge für unsere aus dem Frieden entlassenen Kollegen befreit und hier, eine Sammlung wurde gewählt; es liegt nun im unteren Kollegen, daß in den Fällen, wo sie nicht zu ihrem Recht kommen, sie sich an uns wenden. Diese Fürsorge erfüllte sich auch auf die Wochensuppen. Unter Bezirksleiter hat ich mit dem heutigen Brotfabrikantenverbund in Verbindung gebracht und in dieser Verbindung bereit, die Bedingungen, welche die Arbeitergemeinschaft besteht, zu erfüllen. Über die weiteren eventuellen Be-

Düsseldorf. Unsere Generalversammlung fand am 17. Januar im Volkshaus statt; dieselbe war auch hier sehr gut besucht. Nachdem einige gesetzliche Angelegenheiten erledigt waren, gab Kollege Winter den Jahresbericht. Erst der schriftlichen Bericht, welche durch die Einberufung unserer eifrigen und tüchtigen Mitglieder entstanden sind,

Wohlbrennen des Fleisches, Duellen und Verbot der Faustfechter. Berühmter eintreten, Eigentümern, welche die Wohlfahrtseinheit herabsetzen.

Einfach müssen wir noch einmal auf die Brotzusatzmittel zurückkommen. Wir haben schon gesieht, daß die meisten Knochenphosphate einen großen Einfluß auf die Verdauungsfähigkeit der Stiere haben und daß sie den niederen Organismen, Batterien, Hühnern und Schuhmehlphosphaten als Nahrung dienen. Die festgenommene Formicäure bestimmt ihre Verwendung als Brotzusatzmittel. Solche phosphorsaure Salze beeinträchtigen die Säfte der Zelle im Seige; besonders geeignet ist eine Mischung von Calcium- und Ammoniumphosphat, weil Calcium und Ammonium für die Zelle verhältnismäßig leichter durch die Zelle hindurchtreten; momentan Ammonium, das im Stelle des Proteins bestimmt die Verarbeitung des Phosphats des Zellstoffsauren. Sodann ist leicht im Innern der Zelle und ballt dann zu harten, körnigen Massen zusammen. Dieses Zusammenballen ist nicht zu verhindern und kann durch Zersetzung erfolgen lösen. Verschiedenheiten unter verschiedener Zersetzung. Es ist die Folge der Verdauungsfähigkeit anderer tierischer Organismen. Frische Fleische besitzen einen saueren, unangenehmen, widerigen und unheimlichen Geschmack sowie einen bitteren Geschmack, ja enthalten, wie angegeben, viele Schmarotzlarven und Batterien, welche eine ungünstige Verdauung des Fleisches bedingen. Gegen solche unhygienischen Fleische soll, so werden die Stoffen am besten entfernt und als Viehfutter benutzt.

Wir gingen aus von klimatischen Einflüssen auf das Getreide selbst, gingen dann auf die Mehle ein und konnten eine Reihe wichtiger Veränderungen feststellen. Es ist jetzt vorzitzen auch darauf zu verweisen, daß Fleisch im Fleischzweck auch zu Störungen in der Bäckerer-Beratung führen können. Wenn bei unserer Zehrung noch jüngere Bäckereien auftreten, so müssen sie doch in diesem Sinne mehrjährige erwähnt werden; so können sie zu starker

oder zuwenig eingehen; wir geben von der vorliegenden Tabelle aus.

Die feindselige Eigenschaften des Fleisches sind zu bezeichnen: ein dumpfer, müßiger Geschmack, Flansigkeit, mangelnde Griffigkeit, mangelnde Brüderlichkeit. Diese Nebenstände können bedingt werden zumeist durch klimatische Einflüsse auf das Getreide selbst. Von großer Bedeutung ist das Klima des Brotes; es beeinflusst die Weichheit des Fleisches und die Zusammensetzung der Winkelzusammensetzung, welche sehr wichtig ist. Im Brotzwecken ist phosphorsaure Salze des Kaliums. Das entzphosphorierte Salz begünstigt die Verdauung der Stärke und hemmt die Lösung des Zuckers, so ist das Calciumphosphat, das andere unreine Phosphat dagegen begünstigt die Überführung der an sich unlöslichen Stärke in lösliche Formen. Beide phosphorsaure Salze finden sich im Brotkorn. Das Ueberhandnehmen der sauren Phosphate ist stets begleitet von einer ungünstigen Brüderungsfähigkeit des Fleisches; der Zuck wird nicht in einen genügend sauren Fleisch überführt, die Stärke entbehrt der genügenden Elastizität. Wir finden diese unüblichen Eigenschaften bei ausgemachtem Korn. Da unser gewöhnliches Brodkorn den sauren Phosphaten entgegenwirkt, sind solche Seige härter zu salzen.

Die klimatischen Verhältnisse können auch noch in anderer Beziehung die Brüderungsfähigkeit des Fleisches beeinträchtigen; sie können die Ursache einer starken und gefährlichen batterienhaften Verunreinigung bilden. Kunde das Brotgetreide feucht eingeführt oder war es während der Reisezeit ungünstigen Bedingungen ausgesetzt, so ist die Reifezeit mit starken Regenperioden zusammen oder zumindest das Brotkorn feucht gelagert, so können Batterien, und zwar Erdbatterien, zur Entwicklung bringen, welche die Brüderungsfähigkeit der aus dem Brotkorn gewonnenen Flecke sehr beeinträchtigen, wenn nicht gar aufheben. Die Bäcker haben vor dann darin zu suchen, daß diese Batterien Stärke in lösliche Formen überführen, derartigen, und den Fleisch als Stärkequelle, die phosphorsaure Salze als Mineralstoffquelle verbrauchen. Ich habe über beide Erklärungen schon berichtet und brauche daher nur auf die früheren Ausführungen zu verweisen.

Die Frage: Welche Veränderung geht in der Brüderung vor sich, wenn sie feucht getrocknet oder gelangert wurde? in

schwerten wünschen sich unsere Kollegen an den Begegnungen zu sehen, der kann die Soziale zu regulieren versuchen werden. Und wir unsere Sozialpolitikverhandlung alles geben, was es für die Interesse der Kollegen hier wie der anderen Begründen geschehen könnte. Von Erörterungen und Versammlungen fanden im Berichtsjahr 48 fünf, die große Zahl der Zusammenkünfte zum Zeitpunkt und Ort der Begründung einer Mitgliedschaft stand. Der Verkehr mit unseren Freunden im Ausland ist ein recht erfreulicher, von alle stehen mit uns in reger Verbindung. Es wurden 3180 Zeitungsberichte 160 Briefe, 111 Schriften ins Feld gebracht. Dazu kommt noch die Zahl durch freiwillige Sammlung, die durch einen in letzter Sozialer Leiter abgeschlossenen Antrag, von Mitglied im Rat der A. 1 zu beziehen, aufgewandten Gelder zur Erfüllung von Aufgaben. Auf diese Weise wurden über A. 1300 eingesammelt und so kommen wir über A. 1200 Gehobenen ins Feld gebracht werden. Den Spenderkataloge Rohling. Von allgemeinen hat sich unsere Mitgliedschaft zweimal gehalten. Die Abrechnung findet in einer Summe von A. 554, die Umsätze und A. 3921 nicht verzeichneten Betrag von A. 462,58. Der Kassenbestand mit der Wohnung, auch im kommenden Jahre befindet sich in finanzielle Erfüllung zu befreien, damit wir in dieser Beziehung immer auf der Höhe bleiben. Der Kassenbestand soll in Verantwortung der Rentjäger Kolleg Meyer, er hat wiederholte die Stelle wieder und immer alles in dieser Erfüllung befunden. Dem Kassier und dem Verantwortlichen wurde die Erfüllung erlaubt. Weiter wird noch auf die kleinen Mengen in der Zusammenkunft zu verzichten sein. Die Bekämpfung der Radikalität bilde schon jetzt für jeden Rentjäger eine Schwierigkeit, der ja jeder anderen Gruppe vor ging noch aus der Gegen der Radikalität ein, hier gelte es für unsere Kollegen, um bestmöglich zu sein, um uns nicht die Wut des Krieges gegen die Bevölkerung weiter entzünden zu lassen. Uns unter Kollegen zu sehe, war die Befreiung bewiesenen das bestimmt einige Interesse an der Erfüllung der Radikalität. Sie müssen es nicht machen, wenn sie zu einem getrennten Kollegen nach der Zusammenkunft unserer Versammlung gehen. Die Zusammenkunft besteht in der Zeit zu bewahren, das sei bei Kriegszeit und bis zum Ende aller Kollegen. Wer und im Schutze ganz geblieben, wir werden uns besser zuverteilen in unserem Schutze und reicher zu kommen haben. Es gelte, dass viel zu tun, das sind die Kosten die Sonne fallen. Es kann nicht leicht. Die Rundschau und andere Zeitungen, die freien Bergung und Erhaltung sind zu tun. Weiter noch reicher den Radikalität und erforderte des Radikalitäts, es gelte, ihm nun für bestreiter einzurichten. Nach Städte kann man noch an alle Kollegen und Freunden die Befreiung, um keinen Falsch über uns zu tun, was in ihrer Sache steht, um die Bevölkerung zu unterstützen, und solches und kein einzuhören. Das ist auch das Ziel der Befreiung und beweisen es nicht, dann ist es nicht zu unterscheiden zwischen dem

gesuchter. Am 14. Januar wurde bei Wahl der Generalversammlung 1914. Sie war sehr gut besucht, besonders auch von einer großen Zahl auswärtiger Kollegen. Kollege Zupel nahm ausdrücklich daran teil, was die internationalen Verhältnisse für das Niederrheinische und das mehr verschlechtert haben. Außerdem fand man jetzt das zweijährige Studium des Berufs der Buchdrucker begehrter, als am 15. Januar 1915 angekündigt bei Wiedenbrück waren auch andere Berufe hinzugekommen, besonders in den Bereichen des Metalls, des Holzes, der Stoffe, zum besseren Ruhm. Es gab über diese vom Vors. ingen. Koch kein Forderungen den Wunsch hat, möglichst zur Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Kollege Koch erläuterte den Kostenverbrauch. Die Summe betrug 4. 9154,32, die Abschöpfung 4. 7346,32, so dass ein Sparsamkeitsvorschlag von 4. 1817,67 für das neue Geschäftsjahr rechtfertig. Von den Ausgaben entfielen 4. 208,25 auf Materialien und 4. 704,20 auf Strafverfolgung. Auch im letzten Jahre fand durch die Buchdruckerei wiederum eine hohe Verhinderungsunterbringung in die am Gelde verhinderten Kollegen sowie zu deren Unterhalt verteilt werden. Im Rahmen des Jahres 1916 waren 130 männliche und 129 weibliche Flüchtlinge zu zählen. 67 männliche Flüchtlinge und 60 weibliche Flüchtlinge waren aufgenommen, davon sind ebenso 65 weibl. zum Wohlfahrt eingesetzten. Bei den verhinderten Flüchtlingen kann die Zahlungsumme nicht mehr bestimmt werden, da 49 Personen waren 65 Flüchtlinge dazu. Beim Kostenverbrauch haben wir nur 64 Zeitenabrechnung gemacht. Die Kosten haben uns gekostet. In der Kostenabrechnung betrugen die Kosten von dem Betrage 4. 736 im Januarjahr, jetzt betrugen sie 4. 38 bis 4. 39, es ist also durch die Generalsversammlung eine Erhöhung um 33 auf 34 eingetreten. Zur Kostenabrechnung liegt die Summe vor, bestehend aus 5 pfd. für den Zuschuss

verordneten haben wir die Schule nicht wesentlich geändert,
es fehlen aber Bildungen in Bezug auf den Deutschen
Theater zu ebenda eine gewisse Anzahl erzielten. Es ist
allerdings lange bekannt geworden, daß das Bericht
der Kommission sehr häufig die Fehler der betreffenden
Schule hervorhebt und es waren eingesetzte Comités
die auswählende Arbeit im Ausbildungsbüro für
Beauftragte des Kult.-Ministeriums zu veranlassen und die
Kommission, diese Fehler weiter zu verbreitern. Keiner
kennt die Schule so gut, daß man den Vorschlagern eine
ausreichende Zeit gewährt hat, um die Schwerpunktsetzung
zu ändern. Es versteht sich von selbst, daß das Lehrer-
korps, das eine hohe und die verantwortlichen Rüttungen
der Schule an den Deutschen Mittelstand zu überbrücken
wollte, nicht unbedingt vorhat, um die angehenden
Lehrer zu machen, ohne Sorge darüber, daß die Hörer der
Vorlesungen in Schulen oder unter freilegten Studien es er-
leben, dem Kult.-Min. keine Fortbildung erzielt. Bei der
heutigen Fortbildung mußte durch einen unverzerrten
Bericht dieser Schule die Sache geklärt werden. Es wurde dies
nach der Präsentation des Berichts klar, daß die Schule
eine sehr gute Arbeit geleistet hat, obgleich sie die
Feststellung einer längeren Zeit mit übernommen
hat, als sie vorgesehen war. Diese schreibt, daß zur Er-
richtung der Fortbildungsschule die Wirkung des Gewerbe-
kamms und der Deutschen Akademie innerhalb
des Reichsgebietes in einem sehr geringen Umfang (30000) ver-
zeichnet ist, was gegen, mehr als man vor dem Kriege über-
zeugt gewesen ist. Das wird jetzt auch über 7000 Deutscher

haben, führe nun den vielen Neuanfragen her. Die Belebung der Nacharbeit hat die ganze Kraft des Verbands erfordert. Die Nacharbeit darf nicht wieder kommen, auch die Regierung ist ernstlich gewollt, die Nacharbeit hauptsächlich zu befehlen, trotz großer Widerstände. Die größten Schwierigkeiten werde die Heerwirtschaft bringen. Die Belebung der Sonderwirtschaft macht ebenfalls Fortschritte. Am Ende 1914 waren von 19 555 Betrieben, die bei einer Schreibung standen, bereits 31 p. 91 des Sonderwesens nicht mehr. Der Krieg hat insoweit schädigend auf die Bäckereien eingewirkt, als nicht nur die Zahl der Betriebe sich verringert hat, sondern auch die kriegerliche Stütze ins Gewerbe einbringen. Um die finanzielle Kraft des Verbandes zu erhalten, mügten bei Beginn des Krieges die Rechte der Mitglieder etwas beschränkt werden. Im Laufe der Zeit wurden über die alten Rechte wieder eingeführt. Am allgemeinen waren die finanziellen Leistungen sehr große. In den Kriegsmonaten bis September 1916 sind an die Mitglieder M. 351 000 ausgeschüttet worden, davon M. 84 000 an Arbeitslose, M. 61 000 an Strafe und M. 186 000 an die Familien der eingezogenen Mitglieder, M. 1100 an Wehrleute, M. 16 000 für jüngste Unterstützungen. Das Fazit hierauf wird ungünstig für die Organisation wirken, da man besonders Bäckereibetriebe als Unterschreiber entheben wird. Nach dem Kriege sind im Bäckergewerbe große wirtschaftliche Unzulänglichkeiten zu erwarten, die allerdings nach dem Krieg bekommen würden, wenn auch nicht so schnell. Über mich die Organisation werde schneller machen, da die großen Betriebe leichteres Arbeiten ermöglichen. Der Bäcker erhält eine neue Zukunft. Für die Bäckerei liegt die Zukunft zufrieden sehr trübe, da die meisten Rohstoffmaterialien fehlen. Die Sauerungsarbeiten befriedigen im allgemeinen nicht. Die anderen Betriebe, die schon zentral mit den Unternehmern verbündet haben, größere Brüder strecken. Auch einige Bäckereibetriebe seien sehr unzufrieden mit Zulagen gewesen; wir dürfen aber nicht vergessen, daß sie auch rechte Gewinne gemacht haben. Wir müssen nun mit aller Macht die Organisation fördern. Die zum Kriege Bäckereibetriebenden werden in vielen Fällen nicht vom jetzt den Weg zum Verbande wiederfinden, sie müssen wieder durch frische Arbeit dem Verbande gehören werden. Die Fraktion wird auch nicht mit einem Wahlrecht verhindern. Nur partei Organisations können dagegenwirken. Die weiblichen Arbeitskräfte müssen auch dem Verbande gehören werden. Und wenn das neue Gesetz die Kollegen interessanter macht, muss natürlich der Organisation die Freie gehoben werden — Der Krieg wurde beständig aufgenommen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Generalversammlung geschlossen.

Erneut. Am 7. Februar, 3 Uhr, tötete im Gewerkschaftsgebäude der Konservenfabrik ein junger Kollege, nachdem alle Kollegen, welche vollständig erledigen wollten, herumzuhören begonnen. Dieser erhöhte den Vorwurfsbestand. Zuerst übermittelte er viele Meinungsgriffe von seinen Kollegengruppen, welche führte er aus, doch das bestätigte Fuhr ein weiteres Mal und somit viel passiver wurde zum Wahrzeichen seiner Mitglieder. Es wurden vorhergehend 3 Generationsbildung, 6 Mitglieder- und öffentliche Verkündigung, ferner 4 Bekleidungsgegenstände Verhängnissen entzogen und später Generationsfortschreibung des Gewerkschaftsverbandes geprägt werden, aus welchen vor uns folgende in Vergang. und jetzt erhaltenen im Schluß des ersten Deutrich verherrlichte Kollegen M. 10, Edige A. 8; nach dem zweiten Deutrich verherrlichte M. 10, Edige A. 8, Kinder M. 150, nach dem dritten Deutrich verherrlichte M. 12, Edige A. 12, Kinder M. 3; nach dem vierten Deutrich verherrlichte M. 26, Edige A. 26, Kinder M. 6. Weitere Verhängnisse haben keinen Einfluß. Auch in der Agitation und dort immer befremdet gewesen, die zum Spezialbericht eingetragenen Kollegen keine Erklärung seiner Mitglieder zu lassen. Den Stierlernern wurde darüber eine Weisungsmitteilung zugeschickt und darüber ihnen viel Freude bereitet. Kollege Schenzel gab den Stierlernern. Die Generationsabzeichen bringen M. 645/78, die Gewerkschaftsabzeichen M. 523/53, so daß wir am Schluß des Jahres einen Abgrenzungsbalken von M. 120/20 zu verzögern haben. Den Stierlernern erinnerte ebenfalls Schenzel. Er und Vorsitzender Lüder bezeichneten noch das Stierlernereheb. Bei der Trennung wurde der bisherige Konservenfabrik verherrlicht bis zum 1. Januar 1918, der durch Franz Geiger erweitert wurde, um zwischen Stierlernerektor und Otto Grunow beizutreten. Eine rege Diskussion entstand unter Werkeleuten. Zum Schluß erinnerte noch der erste Vorsteher die Mitglieder, auch im Jahre 1917 vom Kollegen in Berlin, damit wir mit einer breiten Organisation eine Abwendung der Gewerkschaft und eines entsprechenden Gewerkschaftsverbandes zu erwarten waren und somit den gesuchten Schluß zu dem entsprechenden Datum erklungen.

Die 21. Januar und bei Hohenlohe
wurde unter der Generalversammlung eine Die Stellgen
Bücher und Schriften geben den Geschichts- und Staatsen-
heit, und das Liedeslied zu singen haben, daß die Werke
der Vater Wissel für die Organisation eine gute
Verwendung gefunden worden 50 Mitglieder. Der Mit-
gliederstand beträgt 40. Am Freitagmorgen trafen sich
25 Mitglieder, davon sind 11 Stellgen dem Weltkrieg zum
diensten. Von Einwohnern waren zu verzeichnen
21220, in Mönchen A 210844. Von 29 Mitglieder
unter A 352,50 Schätzungen und Auskunftsverfügung
ist ein 65 Schätzungen bei Beitrag von A 536 am Welt-
kriegszuschlag gegeben. Der Beitrag für Arbeitslosen-
versicherung ist ausreichend davon genügt zu haben, daß
die Schätzungen getroffen hat. Beide vom Weltkrieg
ausgenommen und auch für die Vermögens- Auszugsverbot
ist es mehr — Das volle Vermögen der Stellgen
ist nicht mehr kann zu seien, daß sie im Bereich
der Rentenversicherung sind. allerdings noch Mind-
erung mit ihnen die Rendite nicht genügt. Ein-
ige Stellgen wünschen eine von dem Einführung des Gewerbe-
steuer zu der Rendite nicht genügt werden, daß ab-
schließend Rentenversicherung auch eingehalten werden müssen,
denn unter der Arbeits- Rentenversicherung werden in
den Rentenversicherung produziert, allerdings in den zweiten Jahren
nicht genug, in den ersten Jahren ist der Rendite im Renten-
versicherung zu schreiten ist — Bei dem Versuch und die ver-
schiedenen Rentenversicherungen die bestrebenen Rendite
und die unterschiedliche Nach Eröffnung der gewissen
Zeitpunkten nicht zu unterscheiden und wenn

Collagen, auch ihm neuen Saft auf reicht ihn zur Organisation zu halten; denn das neue Saft wird uns nicht Schaden bringen.

Leisnig-Döbeln. Am 21. Januar fand die Generalversammlung in der "Neuen Sorge" in Leisnig statt; fast von allen Mitgliedern besucht, nahm sie einen guten Verlauf. Vorsitzender Weißhorn gab den Geschäfts- und Kostenbericht, welcher dann noch vom Bezirksleiter Oettermann ergänzt wurde. Die Gründungsmitnahme betrug M 473,25. Beiträge wurden im Berichtsjahr 1915 umgelegt. Die Mitgliedszahl ist um drei gestiegen, da auch in diesem Jahre wieder mehrere Mitglieder zum Friedensdienst eingezogen wurden. In unserem Siedlungsgebiet, wo in Friedenszeiten circa 120 Gelegen beschäftigt waren, sind jetzt kaum 20 mehr vorhanden. In der Vorjahrssitzung wurden die alten Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt; es sind dies die Kollegen Weißhorn-Döbeln, Wünsch-Leisnig und Schäfer-Wölfnitz. Als Stellvertreter wurde Boblitz dazu gewählt. Als Sonderdelegierte wurden bestimmt für Döbeln Weißhorn, für Sachsa-Saalfeld und für Leisnig Kollege Diez, für die Arbeitsgemeinschaft mit der Sitzung Leisnig vorbereitet noch die Kollegen Wünsch, Boblitz und Diez bestimmt. Nachstehende aufzählenden Worte des Kollegen Oettermann über das Friedensangebot und mit der Aufforderung, im heutigen Sinne für die Bahnstelle zu wirken, wurde die schon verlängerte Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Zuverlässigerweise Kollegen Wölfnitz auf dem Verbande am **Ringelsberg**. Die Generalversammlung fand am 21. Januar im "Dumont-Haus" statt; zu ihr ist auch Kollege Freischuß erschienen. Kollege Schöbel leitete die Versammlung, er bedachte unsicher im Jahre 1916 gebliebenen und gescheiterten Mitglieder. Die Versammlung erhielt diese durch Erleben von den Blättern. Den Geschäfts- und Kostenbericht erzielte Kollege Wölfnitz. Er gab sein Vorhaben darüber Auskunft, daß sich unsere Errichtungen auf einen Friedenszeitraum im Berichtsjahr nicht erfüllt haben; nach der Abschaltung des Friedensangebots seitens der Entente müßten wir uns leider damit begnügen müssen, daß der Krieg auch noch in diesem Jahre nicht beendet wird. Die Gewerkschaften haben ein großes Interesse an einem für Deutschland günstlichen Ausgang des Krieges; würden die Ränder der Entente nach in Erfüllung gehen, dann könnte auch die Errichtung von Millionen deutscher Arbeiter mit dem Ende, was auch für die weitere Entwicklung der Gewerkschaften nach dem Kriege von großem Nachteil wäre. Wölfnitz mahnte daran die Rohe der Eisenwarenindustrie im Berichtsjahr. Schätzen wir im November 1915 noch 304 männliche und 1335 weibliche Beschäftigte, so waren es im November 1916 nur noch 116 männliche und 480 weibliche. Mit außern Eingaben an den Haushalt um Unterstützung der Eisenbahnen dieser Industrie hatten wir leider keinen Erfolg. Es mußte ja unerlaubt werden, daß ein großer Teil der Summen bei Betriebsanlaufungen an die Arbeitnehmer den vollen Lohn entzargezahlt hat. Mit dem neuen Haushalt kommt auch der frischende Tarif auf ein Jahr verlängert werden. Die Leistungsgüter erwähnen in diesem Berichte eine Erhöhung in der damaligen Höhe. Im Versuch, die Arbeiterschaft der Eisenwarenindustrie der Organisation als Mitglieder zuzuhören, habe es nicht gebracht; infolge der schlechten Situation brachten uns diese aber nur wenig Erfolg. — Ein Pflichtenbericht fordert meine Verhandlungen Stichpunkte für den Beruf. Am 25. Mai 1916 konnten wir feststellen, daß nach 297 Beschäftigten mit 186 Männern, 7 Kindern, 14 Vollarbeiter, 10 Arbeitserinnen und 338 Lehrlingen im Betrieb waren. — Wölfnitz störte uns noch die kleinen Stichpunkte um die Beibehaltung des Tarifs der Tagesarbeit nach noch dem Kriege durch die Organisation, und was alles von Seiten des Großherzoglich-Erbprinzen und des Centralverbundes Deutscher Gewerkschaften verändert worden ist, um für ihre Betriebe die Tagesarbeit ganz oder teilweise niedrig zu empfehlen zu lassen. — Der Organisationsrat ist es gelungen, daß im Jahre 1916 wieder eine Erhöhung der Belebungszulagen für die Gewerkschaften in der Fertigung bis 1000000000 verhältnißmäßig zu erhöhen. Die Zahl der Mitglieder habe wieder abgenommen. Bei Beginn des Jahres waren es 40 männliche, 364 weibliche, zusammen 468 Mitglieder. Im Schluß des Jahres war der Stand noch 98 männliche und 284 weibliche, zusammen 382. Aus dem weiteren Bericht über die Tätigkeit der Organisationsleitung geht hervor, daß der Krieg immer mehr Gewerke schafft, von welchen eingesetzten das Verhältnis beobachteten müssen. — Der Kostenbericht eines für die Sozialfeste eine Einschätzung von M 3752,72 auf. Aufgegeben wurden M 2255,91, so daß in 31. Dezember 1916 ein Haushaltsumstand von M 1496,81 entstanden war. Zum die Sozialfeste wurden M 6611,86 eingesetzt. Die Unterstützungsabnahmen für Februar u. 1901, Arbeitsloste M 1011,00, Belegschaft M 167,50 und in Familien M 866 auf Beobachtung der Sozialfeste ausgeschüttet. — Dem Haushalter wurde auf Antrag der Fleißjungen Abholung erlaubt. Kollege Freischuß sprach hierzu über die Ausführungsbestimmungen zum Friedensangebot. Die Abgeordnete der Generalversammlung der Gewerkschaften an den Reichstag erbat noch Urlaub zu einer längeren Diskussion. Von Freischuß und Wölfnitz wurde hervorgehoben, daß es wichtige Gründe seien, daß die Gewerkschaften aller Arbeitergruppen bewußt seien, welche Stellungnahme zu vernehmen. Das Interesse der Arbeiterschaft und der Gewerkschaften erfordere Maßnahmen, die leicht und schnell und den Krieg nicht noch weiter verlängern. — Der Belebung beruht zum Fortschreiten eingesetzten Kollegen in ihren Betrieben wurden die Kollegen Paul Wölfnitz als Oberstreichender Vorsitzender, Max Wölfnitz als Stellvertreter sowie Gustav als Schriftführer gewählt. Als Belebungsmaßnahmen die Versammlung die Kollegen Clementshain, Kauderer und Zelle. Zu Fleißjungen wurden die Kollegen Ortmann und Rauschmuth, als deren Erziehungen die Kollegen Seelen und Hellermann gewählt. Stellvertreterlegat für 1917 ist Mitglieder Wölfnitz, Kuller, Schmideder und von Leonhardt. Der Verteilungsbericht machte noch auf die Zahl des Gewerkschaftsmitglieds, die am 25. Januar bestimmt, aufmerksam und teilte der Versammlung mit, daß in der Organisation eingehen an die Schriften gemacht sei, für ein Verbot der Gewerkschaft in Sachsen verlangt. — Mit der Versammlung wird für andere zu überbringen neue Mitglieder für die Organisation zu erwählen und für diese tätig zu sein, jedoch bei einer Versammlung der Gewerkschaft in Sachsen verlangt. — Mit der Versammlung wird für andere zu überbringen neue Mitglieder für die Organisation zu erwählen und für diese tätig zu sein, jedoch bei einer Versammlung der Gewerkschaft in Sachsen verlangt.

Mannheim. Unsere am 21. Januar stattgefandene Generalversammlung war nur mäßig besucht. Ein Teil des telegraphisch wieder einberufenen Kollegen Strobel erinnerte der auf Urlaub befindliche Kollege Amann den Geschäfts- und Kostenbericht. Die Entwicklung der Zahlstelle ist im vergangenen Jahr unter der Einberufung einer kleinen Gruppe Kollegen, besonders der Kollegen Strobel und Schäfle. Erst aller Schwierigkeiten war es im Berichtsjahr über möglich, sowohl mit der Bäckerei Mannheim wie mit einigen Einzelbetrieben Vereinbarungen über die Gewöhnung von zum Teil nicht unvereinfachten Leuerungszulagen zu erzielen. Versammlungen fanden insgesamt 30 statt, davon jedes in Heidelberg und je vier in Frankfurt und Worms. 164 neue Mitglieder wurden genommen; jedoch ist der Mitgliederbestand infolge der vielen Einberufungen von 98 am Jahresanfang auf 96 am Jahresende zurückgegangen. In Beiträgen wurden 1261 bezahlt. Bei der Hauptfeier wurden M 2286,95 vereinbart. An Unterstützungen gelangten M 874,20 zur Auszahlung, darunter M 520 Familienunterstützungen. Immer vermied die Kollegen noch auf die rostlose Tätigkeit der Verbandsleitung zur endgültigen Sicherung der Nacharbeit und zur Errichtung der Sonnabendfeier. Es forderte die Kollegen auf, im kommenden Jahre alles daranzutun, um einen günstigeren Jahresabschluß zu erzielen als 1916; denn kein Kollege wird sich, wenn er mit der Friede wieder ins Land kommt, von den vom Militär zurückkommenden Kollegen sagen lassen wollen, während wir im Dienste des Vaterlandes gestanden, während wir draußen im Schießengraben dem Tod ins Auge blickten und noch in der ersten Stunde unseres Lebens ein Ende gefunden, habt Ihr uns Gleichgültigkeit, Anteilnahme oder gar aus purem Eigennutz die Organisationsarbeit verschafft! Die Seiten sind für die Werbeteilung für die Organisation gar nicht so schlecht wie manche Kollegen glaubten, das beweist die große Zahl der Neuanschaffungen. Nur etwas Energie und Arbeitsfreudigkeit und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Nachdem noch einige Kollegen zum Vorstand vorgenommen und Kollege Häßler einer Kollegen geholfen, die als Opfer des Krieges außer für uns jeden erfolgte Schluß der Versammlung.

München. Am 24. Januar fand im großen Saale des Gewerkschaftshauses unsere Generalversammlung statt. Diermeier eröffnete den Geschäfts- und Kostenbericht, aus welchem zu entnehmen war, daß die Überzeugungstreue der Mitglieder in München und im Bezirk eine gute ist. Die Werbeteiligkeit für die Organisation brachte uns im Berichtsjahr 243 neue Mitglieder. In Beiträgen wurden M 22 053 eingesammelt. Die Gesamteinnahmen betrugen M 25 611,74 und die Ausgaben M 18 827,78. Der Kostenbestand beträgt M 6 784,01. Um 66 Mitglieder wurden M 3130,00 Unterstüzung und an 251 Kriegerwitwen M 2008 Weihnachtshilfe ausgezahlt. Die Zahlstelle hatte am 31. Dezember 416 Mitglieder; 1976 Kollegen befinden sich im Kriegsdienst, davon hat der Weltkrieg 55 Kollegen als Opfer gefordert. Außerdem sind die Mitglieder Johann Heitz und Josef Einzinger gestorben. Ein letzter Beitrag um dauernde Sicherstellung der Nacht- und Sonnabendarbeit nahmen die Münchner Kollegen in der Februar und im Kriegsdienst einen Anteil. Die Bewegung zur Errichtung von Leuerungszulagen hat gerade in München im Berichtsjahr viel Staub aufgewirbelt. Die endgültige unentstehbare schamhaftere Stellung einiger Männer der Münchner Bäckereileitung, die jede Regelung ihrer Frage und jedes Entgegenkommen glatt ablehnten, zeigt den Kollegen, was sie nach dem Kriege erwartet. Mit dem Rücktritt der einzige in München, wo die Verteilung jede Verbündigung abrichten. Allerdings fanden die Herren nicht verhindern, daß die Gehilfen sich im einzelnen halten, was sie sonst hatten. Auch in der Hofküche selbst musste erst ein großer Teil der Kollegen die Arbeit niederlegen, bis man sie bequeme Leuerungszulagen zu gewähren. Die verbleibenden Kräfte in München waren überaus in der Annahme, daß durch die Gehilfenorganisation zu schaden; sie bilden einen Teil jener Kräfte, die Krieg will und Glück möcht. Von einer Gewöhnung der Kollektivleitung wurde Abstand genommen und die Kollegen Georg Krich und Karl Hanke aus Stelle entzogen. Mitglieder in den Beratung und Kollege Thomas Böhl als Erstgenannter in die Arbeitsgemeinschaft gewählt. Zur Sicherung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Kollege Goepfert einen Vortrag über das Zivilschutzgesetz. Mit dem Schluss, auch im neuen Jahr alles aufzubauen, um die Organisation stolt zu erhalten, schloß Kollege Sildeauer die schon verlängerte Versammlung. Mehrere Kollegen traten dem Verband als Mitglieder bei.

Bonn. Die Generalversammlung fand am 21. Januar statt. Den Bericht des Vorstandes gab Kollege Kraus. Er wies auf die Arbeiten in der bisherigen Zahlstelle hin, die zu bewältigen waren, sprach die Fürsorge für ältere und sehr bedürftige Kollegen, gesahne auch der großen Bedeutung unserer Abteilung im Felde zur zuverlässigen Sicherung der Nacharbeit und sozus mit dem Ausdruck, daß uns diese bald leichter werden möge. Den Kostenbericht gab Kollege Henning. In Einnahmen waren M 378,21, in Ausgaben M 482,17 zu verzeichnen; der Kostenbestand beträgt M 96,04. Für Liebesgaben wurden M 44,14 gesammelt. Die Berichtszeit ergab die Rückkehr vieler Kollegen; die Mehrheit wurde neu gewählt. Kollege Schneider. Alsdann hielt Seiter-Effen noch einen Vortrag auf das berühmte und einen Ausblick auf das kommende Jahr. Es gebe auch hier alles zur möglichsten Sicherung, die Zahlstelle hochzuhalten, neue Meister zu gewinnen, um im Kriege schon für den Frieden zu rüsten. Erst werden die Aufgaben sein, die an uns und die Beendigung des Kriegs heranzutreten. Es muß jetzt schon Vorarbeit geleistet werden, und das kann und muss jeder Kollege tun. Die Frage der Nacharbeit muss zur Erledigung gebracht werden, geraten zum Wunsch und Willen unserer Kollegen im Bäckerhof. Es müssen auch so mancherlei Maßnahmen überwunden werden, um das Nachschubhol zu bekommen. Weiter schloß mit der Erörterung im kommenden Jahr mit der freudigen Absicht für den Verband nicht zurückzuhalten. Zum Fortsetzen wurde auf die Zusammensetzung der Spitzen eingestimmt und

gleichzeitig beschlossen, daß es in der Umgebung auch Kinder gibt, die sich recht gleichgültig gegen die Organisation verhalten.

Stoschitzau. Am 21. Januar fand unsere Generalversammlung statt, in der Kollege Goepfert-Münden über das Dienstpflichtiges referierte. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß in der Aus- und Durchführung des Gesetzes auch bei den Bäckern schwierigkeiten ergeben können. Hilfe und Rat findet dann jeder in erster Linie bei der Organisation. Als Vetter und Vorstand der Zahlstelle wurde hierauf einstimmig Kollege Küller gewählt. Der selbe erbot sich die Ratshilfe der Mitglieder und gab der Hoffnung Ausdruck, doch dann wohl die Zahlstelle auch das Jahr 1917 gut überstehen wird.

Solingen. In der Generalversammlung am 20. Januar im Gewerkschaftshaus gab Kollege Steiner, der erst vor einigen Monaten dieses Amt an Stelle des einberufenen Kollegen übernahm, den Bericht über das letzte Jahr. Er betonte die Wichtigkeit der Betätigung aller unserer Mitglieder im Interesse der Organisation. Den Kostenbericht gab Wolferts, es wurden sieben Aufnahmen gemacht. 118 Marken à 30 J. 247 à 60 J. 51 à 75 J. und 167 à M 1 verlaufen. Der Kostenbestand beträgt M 227,98. Der Bezirksleiter, Kollege Seiter-Effen, hielt den einen Rückblick über das verflossene Jahr in der Organisation und betonte die Notwendigkeit, auch in dieser Zeit sich recht zu zeigen für den Verband zu betätigen, eingedenkt der kommenden Aufgaben. Er erkannte die Kollegen, auch im neuen Jahre für die weitere Ausbreitung Sorge zu tragen. Zum Schlusse wurden noch einige Grüße von unseren Kollegen aus dem Felde bekanntgegeben. Mögen sie alle recht bald wieder nach hier kommen, das war der Wunsch aller. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Aufgabe der noch vorhandenen Kollegen ist es nun, diese Kollegen bei allen Organisationsarbeiten gut zu unterstützen.

Beit. Am 18. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Kollege Ott gab den Geschäfts- und Kostenbericht. Es ist uns auch in diesem Jahre nicht gelungen, für die Kollegenschaft in den Privatbetrieben Leuerungszulagen herauszuholen; nur im Konsumverein wurden ab 1. Oktober 1916 auf den Grundlohn gewährt. Als im Januar 1916 die Bürgertreibereiordnung in Kraft trat, hörte auch der sogenannte Geschäftsgang in den Schokoladenfabriken auf. Die Firma Oehler ging sofort dazu über, Arbeitnehmer zu entlassen. Einige Monate später entließ sie wiederum ungefähr 50 und Ende November gegen 200 Arbeitnehmer. Anstatt Leuerungszulage gab es Entlassung. So hat die Beiker Kollegenschaft sehr unter den Kriegsfolgen zu leiden. Eine Eingabe an die Stadtbehörde, die schuldblos arbeitslos Geworbenen zu unterstützen, blieb bis heute ohne jede Antwort! An den anderen am Tage befindlichen Schokoladenfabriken ist ebenfalls Arbeitsmangel nur in der Zwischen- und Nebelfabrik von Emmerling ist starker Geschäftsgang. In einem weiteren Bericht fallen die Verhältnisse der Reichen Betriebe noch weniger bestechend werden. Zum Kostenbericht führte Ott aus, daß einer Einnahme von M 2052,81 eine Ausgabe von M 1802,18 gegenübersteht, so dass ein Kostenbestand von M 1050,45 verbleibt. Von den gezahlten Unterstützungen seien erwähnt: Arbeitslosenunterstützung M 364, Kriegerunterstützung M 231,80 und an die Familien der Eingezogenen M 221. Die Neuzonen bestätigen die Richtigkeit der Abrechnung. Beihen zur Ortsverwaltung wurden nicht vorgenommen. Dann richtete der Bezirksleiter Stoschitzau nach einigen Worte an die Versammlung und forderte die Mitglieder auf, auch im neuen Jahre in der Werbeteilung für die Organisation nicht zu erlahmen, sondern alles auszubieten, um neue Streiter für die Organisation zu gewinnen. Mit der Krieg zu Ende und der längerjährliehe Frieden kommt, dann wird die Organisation tapferer und dastehen, um in den kommenden wirtschaftlichen Kämpfen Sieger zu werden; auch sind wir es den zum Kriegsdienst eingezogenen Kollegen schuldig, die Organisation hochzuhalten.

Halbjahr und Brüder.

1. Kapitelhalbjahr statt Brüdermarken. Der Bäckermeister Franz Michael Weber in Leipzig-Meußnitz hat am 22. Oktober 1916 zwei Briefumschläge, die zur Abgabe an die Nachverteilungsstelle bestimmt waren, von dem Kaufmannslehrling Sch. mit der Anschrift des Bäckermeisters St. verzeichnet lassen, auch zwei Belehrungen so ausfüllen lassen und, nachdem er die Umschläge mit Kapiergeln anstatt der Brüdermarken gefüllt hatte, die Frau Sch., die Mutter des Lehrlings, beantragt, die Umschläge sonst den Belehrungen bei der Verteilungsstelle einzugeben. Es sollte damit erreicht, daß ihm ab Januar kein Ausweis mehr verliehen würde, auf die er keinen Anspruch hätte. Das Landgericht Leipzig verurteilte ihn wegen schwerer Betrugung und Betrugs zu zwei Monaten Haftstrafe und M 100 Geldstrafe und die Sch. wegen Begünstigung zu M 30 Geldstrafe.

Internationales.

Zur Frage eines Nachthackverbots im Schwarzwald. Wir berichteten in Nummer 2, daß das Oberriegskommissariat der Schweiz Erwiderungen darüber angestellt hat, ob ein Nachthackverbot erlassen werden soll und daß im Verlauf der Sache unsere dortige Brüderorganisation mit größter Beschämung eine Eingabe an die Behörden gemacht habe, in der der Standpunkt der Arbeiterschaft dargestellt wurde. Am 7. Januar hat nun die in Aussicht genommene Konferenz der Bäcker in Zürich stattgefunden und sich mit der Angelegenheit eingehend beschäftigt. Das einleitende Referat hat Genosse Wilhelm gehalten, der nochmals Verwahrung dagegen einlegte, daß die Arbeiterschaft zuerst nicht zu Gehör gekommen war; er verurteilte die abwehrende Haltung der Meisterschaft. Dazu schilderte er ausführlich die in Deutschland eingetretene Verhältnisse und zum Schlusse empfahl er eine umfassende Agitation; in öffentlichen Versammlungen müsse Aufklärung über das Verlangen der Arbeiterschaft gegeben werden. In der Diskussion wurde vor allem verlangt, daß die infolge des Gesetzes etwa erzieltes werden könnten Kollegen vom Bunde ausreichend unterstützt werden.

Die Konferenz beschloß sodann folgende Resolution den Bundesrat zu übermitteln: Die Vertreter der Arbeiter in Bäckereien, Konditoreien, Biskuitfabriken der Schweiz vereinigt auf dem Kongress in Zürich am 7. Januar 1917, unter Führung des Verbandes der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter der Schweiz, um Stellung zu nehmen zum geplanten Verbot des Verkaufs von frischem Brot, Nachtbackverbot und des Verbots der Herstellung von Kleingebäck, beschließen: In Berücksichtigung der Konsequenzen, die die vorgesehenen Maßnahmen für die Gesamtheit der Arbeiter in Bäckereien, Konditoreien, Biskuitfabriken nach sich ziehen, protestieren die Delegierten gegen die Tatsache, daß man diese Maßnahme einführen will, ohne der Arbeiterschaft Zeit und Gelegenheit zu geben, sich dazu zu äußern, während die Bäckermaster vom Oberriegskommissariat eingeladen und gehört worden sind. Die Arbeiter der Bäckereien usw. beauftragen den Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter der Schweiz, vom schweizerischen Bundesrat oder vom zuständigen Departement zu verlangen, daß eine Delegation des Verbandes empfangen werde, um dieser Behörde die Gesichtspunkte der Bäckereiarbeiter auseinanderzusetzen und die in der an das Oberriegskommissariat gerichteten Eingabe enthaltenen Forderungen näher zu begründen. Ferner fordert der Kongress vom Bundesrat eine finanzielle Hilfsaktion zugunsten derjenigen Arbeiter, die durch die Maßnahmen des Bundesrats arbeitslos werden sollten.

Beschlossen wurde sodann noch folgenden Aufruf an die Sektionen zu erlassen: Die Konferenz fordert alle Sektionen auf, überall mit der Aufklärung der Bevölkerung über die geplanten Maßnahmen des Kriegskommissariats zu beginnen. Sie schlägt den Sektionen die sofortige Durchführung systematischer Hausagitation und anschließend die Abhaltung öffentlicher Versammlungen vor.

Wirtschaftliche Verhältnisse im indischen Reich.

Seit dem Ausbruch des großen Völkerkrieges hat das indische Reich vielfach das öffentliche Interesse auf sich gelenkt; denn es ist der wichtigste Stützpunkt der britischen Herrschaft, und was in Indien geschieht, muß auf jeden Fall die britische Weltmacht stark betreffen. Britisch Ostindien umfaßt ein Gebiet von nahezu fünf Millionen Quadratkilometern, und seine Einwohnerzahl betrug im März 1911 über 315 Millionen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die sozialen Zustände sind innerhalb dieses weiten Gebietes sehr verschieden geartet. Doch ist überall die Landwirtschaft der wichtigste Wirtschaftszweig. Im Jahre 1911 waren im ganzen Reich 148 865 000 Personen hauptberuflich erwerbstätig und davon trafen 106 225 000 oder 70,7 p.Zt. auf die Landwirtschaft. Dagegen gab es in der Industrie bloß 17,1 Millionen hauptberuflich erwerbstätige Personen (11,8 p.Zt.), im Handel 8,1 Millionen (5,4 p.Zt.), im Transportwesen 2,4 Millionen (1,6 p.Zt.) usw.

Auf Städte von mehr als 100 000 Einwohnern entfallen von der Bevölkerung wie von den erwerbstätigen Personen 2 p.Zt. Selbst von den industriell erwerbstätigen Personen sind bloß 1 p.Zt. in Städten mit über 100 000 Einwohnern angesiedelt, von den im Handel erwerbstätigen Personen treffen auf diese Städte 7 p.Zt., dagegen von den Erwerbstätigen im Transportwesen 18 p.Zt. und von den im öffentlichen Dienst und den freien Berufen Erwerbstätigen 9 p.Zt.

Von den Bekennern der in Indien vorherrschenden Religion, den Hindus, leben etwa drei Viertel von der Landwirtschaft und ein Fünftel von Industrie, Handel usw. Ähnlich ist das Verhältnis bei den Mohammedanern, deren es fast 67 Millionen in Indien gibt.

Von den Christen dagegen lebt nicht mehr als die Hälfte von der Landwirtschaft. Industrie, Handel und Transport werden verhältnismäßig am häufigsten von den Christen betrieben. Auf den öffentlichen Dienst und die freien Berufe entfällt gleichfalls bei den Christen der höchste Prozentsatz der Bevölkerung. Diese Verhältnisse werden durch nachstehende Zahlen deutlich veranschaulicht. Der Prozentsatz der Bevölkerung in jeder Berufsklasse beträgt:

	Hindu	Christen	Mohammedaner
Landwirtschaft	78,2	36,4	72,8
Industrie, Handel usw.	18,0	23,8	17,5
Öffentliche Dienste und freie Berufe	3,1	10,2	8,0
Sonstige Berufe	5,7	10,5	4,7

Der Umfang der Frauenarbeit ist im allgemeinen ziemlich groß. Von allen Erwerbstätigen waren im Jahre 1911 101 325 000 männlichen und 47 860 000 weiblichen Geschlechts. Von den erwerbstätigen weiblichen Personen trafen 55 878 000 oder 72 p.Zt. auf die Landwirtschaft, 303 000 auf die übrigen Zweige der Utoproduktion, 6 012 000 (12 p.Zt.) auf die Industrie, 2 875 000 (6 p.Zt.) auf Handel und Transportwesen, 318 000 auf den öffentlichen Dienst und die freien Berufe, und 9 778 000 (8 p.Zt.) auf sonstige oder ungenau bezeichnete Berufe; von den letzteren sind mehr als die Hälfte Arbeitnehmer ohne nähere Angabe. Die Frauenarbeit herrscht nur in wenigen Berufen vor, so zum Beispiel in der Züchtung von Vögeln, Bienen, Sanddauern usw. (1 264 weibliche auf 1000 männliche Personen), in der Seilerei (2023 : 1000), in der Rätschälerie und Müllerei (7531 : 1000), in der Getreidetrocknerei usw. (1888 : 1000), in der Haut- und Haarpflege exklusive Friseurgewerbe (2087 : 1000), im Fischhandel (1207 : 1000), im Fensterglas (1364 : 1000), im Fensterglasmaterialhandel (1806 : 1000) usw. Sehr häufig arbeitet die Frau als Gehilfin ihres Mannes. In Nordwesten Indiens und in Bengalen, wo die Mohammedaner sehr stark verbreitet sind oder vorherrschen, ist die Zahl der erwerbenden weiblichen Personen besonders gering.

Die soziale Gliederung der Erwerbstätigen wurde bei der Volkszählung nicht in allen Berufsklassen festgestellt. Nur für die im gewöhnlichen Ackerbau

(Agrikultur ohne die Abteilungen Spezialpflanzungen von Tee, Kaffee usw., Gartenbau, Volkswirtschaft) erwerbstätigen 100 139 000 Personen liegen Angaben darüber vor. Von ihnen waren selbständige Bauern und Grundbesitzer 73 941 000, Beamte 31 4000, landwirtschaftliche Arbeiter 25 879 000. Die Selbständigen bilden nahezu drei Viertel der im gewöhnlichen Ackerbau tätigen Personen.

In den zehn Jahren von 1901 bis 1911 nahm die von den verschiedenen Zweigen der Utoproduktion lebende Bevölkerung um 14,8 p.Zt. zu, während die industrielle Bevölkerung um 0,7 p.Zt. und die handeltreibende Bevölkerung sogar um 3,3 p.Zt. abnahm; dagegen ergab sich bei der vom Transportwesen und Nachrichtendienst lebenden Bevölkerung eine Zunahme um 29,4 p.Zt., was hauptsächlich auf die Ausgestaltung des Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonnetzes zurückzuführen ist.

Mit der indischen Volkszählung von 1911 war auch eine Industriezählung verbunden, die alle Betriebe mit mindestens je 20 beschäftigten Personen erfasste, um damit ungefähr zu zeigen, welchen Umfang die auf europäischen Grundsätzen beruhende Art der Wareverzeugung in Indien bereits besitzt; denn die meisten nach europäischer Art geführten Betriebe beschäftigen eine größere Arbeiterzahl, während Betriebe, die den Übergang vom hausindustriellen zum kapitalistischen Fabrikbetrieb bilden, ziemlich selten sind. Es stehen sich eben zwei grundverschiedene Wirtschaftssysteme gegenüber.

Die Zahl der industriellen Betriebe mit mindestens 20 Personen war 4811, die Gesamtzahl der in denselben Beschäftigten 1 059 057.

Von den weiterverarbeitenden Industrien sind die Textil- und die Bekleidungsindustrien die wichtigsten; dazu folgen die Lebensmittel-, die Holz- und die Keramikindustrie. In jeder andern Industrie bleibt die Zahl der Erwerbstätigen unter einer Million zurück. Die relative Bedeutung der einzelnen Industrien und der fabrikmäßigen Betriebe in diesen Industrien erhält aus den nachstehenden Zahlen:

	Erwerbs- tätige und Angestellte	Erwerbs- tätige allein beschäftigte Personen	In Fabriken
Textilindustrie	8 306 000	4 449 000	558 000
Holz- und Lederindustrie	699 000	295 000	14 000
Keramikindustrie	3 800 000	1 731 000	29 000
Chemische Industrie	1 861 000	737 000	73 000
Nahrungsmittelindustrie	2 240 000	1 159 000	49 000
Bekleidungsindustrie	1 242 000	639 000	46 000
Baumwolle	3 721 000	2 134 000	74 000
Industrie der Luxusartikel	7 751 000	3 778 000	10 000
Industrie der Abfallstoffe	2 142 000	823 000	46 000
Andere Industrien	1 369 000	796 000	—
	120 000	50 000	16 000

Der Kleinbetrieb herrscht in allen Industrien stark vor, und es überwiegt wohl allgemein sogar der hausindustrielle Betrieb.

Bei dem geringen Umfang der Fabrikindustrie scheint die Befürchtung, der europäischen Industrie könnte in absehbarer Zeit durch die indische eine nennenswerte Konkurrenz erwachsen, nicht gerechtfertigt.

Sozialpolitisches.

Sieben-Uhr-Budenstich. Der Centralverband der Handlungsgeschäfte hat an den Bundesrat und Reichstag eine Eingabe gerichtet, durch die er wünscht, dass der Sieben-Uhr-Budenstich auf die Lebensmittelgeschäfte ausgedehnt und nach für die Friedenszeit beibehalten wird. So die Eingabe auch ausdrückt, dass der Sieben-Uhr-Budenstich die Friedenszeit der Handlungsgeschäfte verfügt und daher die sozialen Gründen nicht wieder bestätigt werden dürfen. Es ist auch für die Lebensmittelgeschäfte durchführbar, da ja die Lebensmittel gerade in der jetzigen Kriegszeit nicht erst die Preise, sondern zu frühen Tagesstunden verlustig werden, weil das Publikum glaubt, dass in den späteren Tagesstunden die vorhandenen Lebensmittel ausverkauft sein könnten. Der beweisende Sieben-Uhr-Budenstich würde fernerhin eine Betriebsstörungspause für die Geschäftsinhaber mit sich bringen und auch infolge von sozialpolitischen Füßen fein.

Magnete Rundschau.

Verordnung betreffend Preisfestsetzung. Die neuzeitliche Form des Preisgesetzblattes enthält eine Verordnung des Bundesrats über eine Änderung der Verordnung über die Festsetzung von Produkten. Darin wird der Preissteigerer einschlägt, dass Kartoffel und der sonstigen bisher bereits bei der Festsetzung von Brotgebacken als Streichungsmittel noch den gelesenen Kartoffeln verwendeter Stoffe, wie Getreide, Getreidemehl, Hafermehl, Roggenschrot und andere Stoffe zur Preisfestsetzung zugelassen. Als solche andere Stoffe kommen zum Beispiel Kohl- und andere Blüten in Frage kommen, die übrigens schon in Friedenszeiten in manchen Gegenden Deutschlands zur Preisfestsetzung verwendet werden.

Zudem kann der Preissteigerer auf Grund der neuen Verordnung die Preisfestsetzung mit Kartoffeln und Kartoffelzusätzen verbieten.

Leider die Frage, ob am Grund dieser gelegischen Bedingung eine Preisfestsetzung mit Kohl oder anderen Blüten zu gestatten sei, schwanken zur Zeit beim Kriegsernährungsamt verschieden.

Litterarisches.

Die Gedächtnisse für den sieben Gott betitelt der vergründete Dräger Franz Möller ein eindrucksvolles Weltgeschichtsbuch, das durch ein summiges Bild geschmückt ist in den zweiten Hälften (109 bis 111), von Bong's illustriert. Kriegsgeschichte. Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57,

wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pf. findet. Noch andere Gedächtnisse bringen die Hefte, wie "Die Kämpfe im Eismal", "Soldaten-Geographie", "Durch die Küste", "Die Kämpfe im Stromabach", "Von meinem Kriegs-Institut", "Wisslinger Gasangriff" und andere mehr, die alle mehr oder weniger reich mit Bildern geschmückt sind. In der "eigentlichen Kriegsgeschichte" finden wir eine sehr übersichtliche und klargeschriebene, aus besten Quellen stammende Darstellung der schweren Kämpfe im Sommer 1916 der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gegen die russische Heerarmee. Viele Bilder und Karten unterstützen uns trefflich den glänzend geschriebenen Text. Auch diese neuen Lieferungen von "Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild" bestätigen wiederum den alten Ruf der Hefte. Sie bringen kostbare geschriebene Kriegsvorgänge und zahlreiche schwärz- und farbige Zeichnungen, darunter besonders "Bulgarien-Schlacht" auf der Verfolgung der in der Dubrudscha geschlagenen rumänischen Truppen. Deutsche Sanitätsoldaten bergen im nächsten Granatfeuer Vermundete" und "Säuberung der in den St. Pierre-Massai-Wald vorgetriebenen französischen Gräben durch eine deutsche Sturm-Kompanie", in faszinierender Vollzähligung.

Die neuen Reichs-Kriegsgeschichts-Hefte, enthaltend: Kriegssteuergesetz (Kriegsgewinnsteuer), Flügelsteuer, Flugsteuer, im der neuen Fassung (Zinnschmelze), Baren- und Steuerstempelgesetz. Der neue Frachtkundenscheinbrief. Der neue Posttarif. Gesetzesverlag L. Schwarz & Co., Berlin S 14, Dresdner Straße 80. Preis A. 1, gebunden A. 1,35. Sehr kostspielige Hefte, die Preisliste dieser neuen Hefte kennt, ist imstande, den vielen Vorschriften zu genügen, sich richtig einzuschätzen, zu hohe Veranlagung erfolglos abzuwehren und sich vor Strafen zu schützen. Die Anschaffung ist deshalb allen innerhalb und außerhalb des Geschäftslebens Stehenden als möglich zu empfehlen.

Dr. Befristet. Steuererklärungsbuch. Hefte mit der jährlichen Einkommensteuererklärungen und der Vermögenssteuer. Mit ausführlichen Leitlinien für die richtige Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens. Von Dr. jur. et rer. pol. Kurt Befrist. Gerichtsassessor bei den Reitern der Kaufmannschaft zu Berlin. Allgemeine Ausgabe T 320, Ausgabe für Landwirte T 321 in Foliogröße und in festem Umschlag gehobelt mit Leinwanddecken. Preis A. 1,80, mit Porto und Packung A. 2; bei Sammelbezügen von 10 Stück ab A. 1,50, von 25 ab A. 1,25, von 100 ab nur A. 1,10.

Die wirtschaftlichen Fragen der Zeit. Von Oeconomicus Dr. phil. h. c. Höhne, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Verlag von Heimer Hobbing, Berlin 1916. 186 Seiten, kartonierte A. 1,20, gebunden A. 1,60.

Wirtschaftsamt. Zeitschrift für freie Wirtschaftsförderung. Einheit vierjährig. Preis vierteljährlich 90 Pf. Verlag von R. Beßmeyer in Nürnberg.

Das Warenumsatz-Zeppelngesetz nebst amtlichen Auslegungen und gemeinschaftlichen Erläuterungen von Handelslehrer P. G. Martens. 1917. Gesetzesverlag L. Schwarz & Co., Berlin S, Dresdner Straße 80. Preis A. 1, gebunden A. 1,35.

Wir Soldaten der Menschheit.

Nicht Minen, Granaten, Angriff und Blut, nicht Massengräber und Siegeshansuren! Wir tragen in uns eine heilige Flamme, die wollen wir hüten und treu bewahren.

Ach, alle Angst und Schrecken und Pein und alle wilde Stürme vertreiben. Wir wollen Soldaten der Menschheit sein und fröhlich das schaffende Leben loben.

Wir wollen aus dieser wilden Dämmerung in die Stadt großer Hoffnungen, wir wollen im laufenden, drohenden Schmal der göttlichen Arbeit unruhig dienen.

Wir wollen, dass unsere frische Kraft nicht elend und müde im Großen vermodert. Wir haben ein Herz voll Leidenschaft, das teil in die Euge der Menschheit loben.

Wir alle kommen aus Norden und Süd. Wir wollen endlich Friede auf Erden! Unser Herz brennt eine heilige Flamme, dass alle Menschen fröhlich werden.

Max Barthel, Bogense.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

(Wo nichts Besonderes vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

Sonntag, 4. Februar:

Dresden (Generalversammlung) 3 Uhr im Volkshaus, Augustenburger Straße 2 — Duisburg: 3 Uhr im "Bienenhaus". Friedrich-Wilhelm-Platz. — Leipzig (Generalversammlung): 3 Uhr im Volkshaus, Zeitzer Straße 23. — Stuttgart (Generalversammlung): 2 Uhr im Gewerbeschishaus, Spätzer Straße 19.

Montag, 6. Februar:

Coburg: 8½ Uhr in der "Zionhalle", Meißnerstraße. — Böhlen: 8 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 38. — Magdeburg: 7 Uhr, "Schillerlinde", Glockengasse 31.

Mittwoch, 7. Februar:

Dortmund: 8 Uhr, Saalhof "Zum Bismarck", Steinstraße.

Sonnabend, 10. Februar:

Eisenach: Saalhaus "Zum weißen Hirsch", Alexanderstraße 103. — Zahl: 8½ Uhr in "Domberg's Anstalt".

Sonntag, 11. Februar:

Chemnitz: Vorm. 10 Uhr im Hotel "Groß-Essen", Steeler Straße.

Achtung, feindgrüne Kollegen!

Wegen der neuen Vorschriften über die Besteuerung für Geldpostsendungen bitten wir alle im Befehlsviertel lebenden Kollegen um Gnade, unverzüglich die jetzt richtige Adressen ihrer Zahlstellen oder sonstigen Poststellen in Poststichen zugehen zu lassen, damit in der geistigen Verbindung keine Störung eintrete. Bitte bei der Gelegenheit auch nochmals, höchst jeden timmenden Wechsel der Name höchstens nach der Heimat zu melden. Wenn dann trotzdem bestimmt zu erwartende Sendungen ausbleiben oder zu lange auf sich warten werde man sich immer mit einer Anfrage die Hauptverwaltung!

Spätestens am 3. Februar ist der 6. Monatsbeitrag für 1917 (4. bis 10. Februar) fällig.

Anzeigen.

Zahl gute Preise für

Kontrollkäffen

Offeren unter J. F. 6697 zu Rudolf Mosse, Berlin SW 13.

Nürnberger Bäcker- und Konditorhilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Berluss, Schneidermeister, Hengasse 2, 1. Et.

REIDL'S



bei 9 Pf. à A. 1,20
ab 25 à 1,10
50 à 1, —
100 à 1, — 90
ab Station Dresden gegen Nachnahme

Grossisten Sonderpreise

Nahrungsmittelfabriken

Rudolf

REIDL

Dresden-D. O 13
Hermesdorfer Straße

BACK PULVER

Staffee
Kriegsmischung, ca. 25 g. Bohnenfasslee
10-Pfund-Packung A. 14.—

Ia Ammonium

10-Pfund-Packung A. 10,50

Ia Backpulver

[A. 8] 10-Pfund-Packung A. 14.—

Meyer & Keller, Worms a. M.

„Ruchenrutsch“

bestbewährtes Mittel zum Streichen der Bleche und Formen. Probekilo A. 6, von 5 kg an à M. 5,50. Sehr zu empfehlen!

Liebing & Co., G. m. b. H.
Leipzig-N. 5, Kohlmarktstraße 8. Telefon 2290.

Das Beste für Badekofenlampen!

Glühstrümpfe.

Das prima Qualitätsware noch zu Original-Gabelpreisen.

Stehlicht 36 %, Hängelicht 37 %

Eine schwere Qualität.

Stehlicht 42 %, Hängelicht 43 %

per Stück ab Steuer. Bei 100 Stück ab 1. Rabatt.

Stück für Stehlampen 3 4 per Stück.

Probbedringend geben ab.

Deutsche Glühlampenwerke, Grossen (Oder)

Vertreter gesucht.